

ZukunftsRegion

AMTSENTWICKLUNG
EGGEBEK



ZukunftsRegion Amtsentwicklung Eggebek – Endbericht (Stand 30.08.2017)

Ansprechpartner/innen

Amt Eggebek (Projektträger)

Amtsvorsteher: Jacob Bundtzen
Koordination: Lars Fischer
Hauptstraße 2 | 24852 Eggebek
Telefon: 046099000 | E-Mail: lars.fischer@amt-eggebek.de
www.amteggebek.de



Raum & Energie (Gutachterteam)

Institut für Planung, Kommunikation und
Prozessmanagement GmbH
Katrin Fahrenkrug, Teike Scheepmaker und Jürgen Wittekind

Lülanden 98 | 22880 Wedel / Hamburg

Telefon: 04103 / 16041 | E-Mail: institut@raum-energie.de
www.raum-energie.de

Amtsentwicklungskonzept Eggebek wird unterstützt durch die AktivRegion Flusslandschaft Eider – Treene – Sorge mit Förderung aus Mitteln des Landesprogramms ländlicher Raum (LPLR) Schleswig-Holstein 2014-2020

Wir fördern den ländlichen Raum



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union - Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Schleswig-Holstein
Ministerium für Energiewende,
Landwirtschaft, Umwelt und
ländliche Räume



Flusslandschaft
Eider – Treene – Sorge



Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
2	Anlass und Zielsetzung	4
3	Arbeits- und Beteiligungsprozess	5
4	Ausgangsanalyse	7
4.1	Das Amt und seine Besonderheiten	7
4.2	Demographische Entwicklung.....	10
4.3	Abstimmung mit anderen Planungen - Landes- und regionalplanerische Vorgaben	12
5	Handlungsbedarfe	14
6	Handlungsstrategie „ZukunftsRegion Amtsentwicklung Eggebek“	16
7	Handlungsfeld „Gemeinschaftliche Dorfentwicklung“	17
7.1	Kooperative Siedlungsentwicklung	17
7.2	Stärkung von Ortsmitten (Treffpunkten und Nahversorgungseinrichtungen)	18
8	Handlungsfeld „Ortsnahe Daseinsvorsorgeeinrichtungen“	22
8.1	Attraktive Bildungsstandorte	22
8.2	Ehrenamt / Gemeinschaftliches Leben	24
8.3	Angebote für Kinder und Jugendliche	27
8.4	Medizinische Versorgung	30
8.5	Tragfähige Feuerwehren	32
9	Handlungsfeld „Belastbare technische Infrastrukturen“	34
9.1	Schnelles Breitband.....	34
9.2	Nachbarschaftliche Energienetze (SmartRegion).....	34
10	Handlungsfeld Umweltbildung und Tourismus - Nachhaltiger Umgang mit Natur und Klima	35
11	Mobilität (Querschnittsthema)	37
12	Maßnahmenempfehlungen (als Datenblatt)	42

1 Einführung

Das Amtsentwicklungskonzept „ZukunftsRegion Amtsentwicklung Eggebek“ stellt eine langfristige Weichenstellung für die zukünftige Entwicklung des Amtes dar, die Vorgaben für die Ableitung von Projekten enthält. Das Konzept fungiert als übergreifendes Dach, das verschiedene Handlungsfelder des Amtes und der Gemeinden integriert betrachtet. Der Fokus liegt dabei vornehmlich auf Fragen der Daseinsvorsorge, berücksichtigt aber auch weitere Zukunftsthemen, wie Umweltbildung oder energieeffiziente Wärmenutzung.



Abb. 1: Der Weg zum Amtsentwicklungskonzept – Eigene Darstellung

Der vorliegende Endbericht konzentriert sich vor allem auf die projektorientierte Darstellung von Handlungsbedarfen und -empfehlungen. Dabei werden sowohl das Amt insgesamt, als auch die einzelnen Gemeinden im Blick genommen. Auf eine detaillierte Darstellung der Analyse und Ergebnisse des Beteiligungsprozesses wird verzichtet, sondern im Netz bereitgestellt (siehe Anlagenband). Hierzu werden jeweils Bezüge hergestellt. Der Endbericht ist in diesem Sinne ein „Erschließungsdokument“.

2 Anlass und Zielsetzung

Das Amt Eggebek steht vor großen Veränderungen in der demographischen Struktur: die Menschen in den acht Gemeinden werden immer älter und die Anzahl jüngerer Menschen schrumpft. Eine solche Veränderung der Bevölkerungsstruktur verändert die Nachfrage nach Wohnangeboten, Dienstleistungen und Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Die Kommunen des Amtes Eggebek sind gefordert, ihre Angebote, Einrichtungen und Strukturen anzupassen und umzubauen, wofür ihnen aber gleichzeitig aufgrund veränderter Einnahme- und Kostensituationen weniger Mittel zur Verfügung stehen. Mit dem Amtsentwicklungskonzept stellen sich die acht Gemeinden diesen grundlegenden Zukunftsfragen:

- Wie kann die Lebensqualität vor dem Hintergrund des demographischen Wandels im Amtsbereich langfristig gesichert werden?
- Wie kann eine gezielte Zusammenarbeit zur Steigerung der Zukunftsfähigkeit jeder einzelnen Kommune beitragen?
- Wie können die Infrastrukturangebote – auch arbeitsteilig – qualitativ verbessert werden und ein effizienter Einsatz der knappen finanziellen Mittel sichergestellt werden?

Probleme können nur dann bewältigt werden, wenn sie benannt und aktiv angepackt werden. Dafür müssen Maßnahmen und Lösungsvorschläge kooperativ mit relevanten Akteuren sowie Einwohnerinnen und Einwohnern entwickelt werden.

In einem intensiven einjährigen Prozess wurde unter Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Kommunalpolitik, Wirtschaft, Vereinen und Verbänden das vorliegende Amtsentwicklungskonzept „ZukunftsRegion Amtsentwicklung Eggebek“ erarbeitet. Es zeigt Optionen zur langfristigen Sicherung der Lebensqualität im Amt Eggebek auf. Es ist so ein handlungsorientiertes Konzept entstanden, in dem der demographische Wandel als Chance begriffen wird und eine Richtschnur für die kommenden Jahre entstanden ist.

3 Arbeits- und Beteiligungsprozess

Allgemein

Der Erfolg des Amtsentwicklungskonzeptes hängt maßgeblich von der Unterstützung der lokalen Bevölkerung ab. Dies betrifft zum einen die aktive Teilnahme am Erarbeitungsprozess, aber vor allem auch die **Unterstützung bei der späteren Umsetzung und Realisierung von Projekten**. Deshalb sind Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Kommunalpolitik, Wirtschaft, Vereinen und Verbänden von Beginn an in den Erarbeitungsprozess eingebunden gewesen. In diesem Zusammenhang ist auch ein Logo für das Amtsentwicklungskonzept entwickelt worden (siehe Einladungsflyer nächste Seite).

Veranstaltungen

Nach einer Auftaktveranstaltung (15.03.2016, ca. 40 Teilnehmende) sind im Rahmen des Beteiligungsprozesses in drei Teilräumen des Amtes **Dörferkonferenzen** durchgeführt worden sowie anschließend verschiedene thematische Workshops/Arbeitskreise, in denen einzelne Fragestellungen vertieft behandelt wurden.

Neben der allgemeinen Information über die Zielsetzung und den Arbeitsprozess des Amtsentwicklungskonzeptes ging es darum, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Folgen des demografischen Wandels zu sensibilisieren und gemeinsam zu diskutieren, wie sich die zukünftige Entwicklung der Gemeinden darauf einstellen können.

1. Dörferkonferenz (Eggebek und Langstedt)

am 18.04.2016 (30 Personen)

2. Dörferkonferenz (Janneby, Jörl, Sollerup, Süderhackstedt)

am 26.04.2016 (65 Personen)

3. Dörferkonferenz (Jerrishoe und Wanderup)

am 27.04.2016 (30 Personen)

Bei den **drei Dörferkonferenzen** standen folgende Themen im Vordergrund (siehe auch Protokolle im Anlagenband):

- Wohnen / Siedlungsentwicklung
- Schulentwicklung / Jugend / Bildung
- Ehrenamt (Bürgernetzwerker)
- Feuerwehr
- Nahversorgung
- Mobilität (Querschnittsthema)



Abb. 2: Zeitlicher Ablauf des Arbeits- und Beteiligungsprozesses – Eigene Darstellung

Neben einem Informationsstand beim Tag der offenen Tür am 27.05.2016 und begleitenden Expertengesprächen fand am 08.10.2016 ein Vertiefungsworkshop statt, bei dem bestimmte thematische Schwerpunkte auf der Tagesordnung standen.

Kinder- und Jugendbeteiligung

Um ganz konkrete Wünsche und Erwartungen für die Zukunft von den Kindern und Jugendlichen des Amtes Eggebek abzufragen, wurde eine gesonderte Kinder- und Jugendbeteiligung durchgeführt.

Diese startete mit einem *Online-Blog* (www.deine-ideen.blogspot.de), auf der die Kinder und Jugendlichen in Form von sogenannten Posts (Text, Bildern, Videos) ihre Wünsche, Erwartungen und Ideen äußern konnten. Diese unverbindliche Teilnahmemöglichkeit der Kinder und Jugendlichen bot einen ersten Überblick über zentrale Handlungsfelder, die den Kindern und Jugendlichen wichtig sind.

Diese wurden dann in der *Kinder- und Jugendwerkstatt* weiterentwickelt, konkretisiert und verortet. Insgesamt nahmen 25 Kinder und Jugendliche an den Workshop teil. Die Kinder- und Jugendbeteiligung wurde durch verschiedenen Vorgespräche und Termine vorbereitet, darüber hinaus wurde breit eingeladen, u.a. mit Presseberichten, Flyern und eine gezielte Ansprache von Multiplikatoren. Damit die Kinder- und Jugendbeteiligung erfolgreich ist, ist es von besonderer Bedeutung zeitnah, ein bis zwei Projekte direkt umzusetzen.



Abb. 3: Einladungsflyer – Eigene Darstellung



Abb. 4: Visitenkarten zur Bewerbung der Kinder- und Jugendbeteiligung – Eigene Darstellung

Alle Ergebnisse sind in der Dokumentation der Kinder- und Jugendbeteiligung (Anlagenband) enthalten.

Gremienstruktur

Zur Steuerung des Arbeitsprozesses sowie zur Abstimmung und Feinjustierung der Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess wurde dieser durch eine **Lenkungsgruppe** begleitet. Die Lenkungsgruppe setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden und der Amtsverwaltung sowie dem beauftragten Gutachterbüro.

4 Ausgangsanalyse

4.1 Das Amt und seine Besonderheiten

Gemeinsam bilden die acht Gemeinden Eggebek, Janneby, Jerrishoe, Jörl, Langstedt, Solerup, Süderhackstedt und Wanderup das Amt Eggebek. Die Bevölkerungsanzahl der acht Gemeinden variiert zwischen 300 und 2.500 Bewohnerinnen und Bewohnern. Das Amtsgebiet umfasst eine Fläche von 131,79 km² und hat heute rund 9.200 Einwohnerinnen und Einwohner. Die acht Gemeinden haben eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 70 Einwohner/km², die deutlich unter dem Landes- (179 Einwohner/km²) und Kreisdurchschnitt (95 Einwohner/km²) liegt. Wobei das Spektrum von 29 Einwohner/km² (Janneby) bis 135 Einwohner/km² (Eggebek) reicht.

Keiner Gemeinde ist eine spezielle Funktion im zentralörtlichen System zugeordnet, wodurch es starke Verflechtungsbeziehungen mit zentralen Orten außerhalb des Amtes gibt. Das nächste Unterzentrum ist die an das Amt angrenzende Gemeinde Tarp. Der nördliche Teil des Amtes liegt zudem im direkten Einzugsbereich des Oberzentrums Flensburg. Für den südlichen Bereich des Amtes übernehmen die ländlichen Zentralorte Viöl und Silberstedt eine Versorgungsfunktion. Ebenfalls in Reichweite sind die Mittelzentren Husum und Schleswig. Dennoch übernehmen die Gemeinden Eggebek, Jörl und Wanderup wichtige Funktionen für die Versorgung der jeweils umliegenden Gemeinden und fungieren daher als Ankerorte im Amt Eggebek.

Diese unterschiedlichen räumlichen Bezüge und das Fehlen eines zentralen Kernortes, dass die Grundversorgung aller Orte sichert, führt dazu, dass die Gemeinden im Amt allesamt sehr unterschiedlich miteinander sowie mit anderen Gemeinden im näheren Umkreis verknüpft sind. Folglich lässt sich das Amt in vier verschiedene Teilräume gliedern:

Teilraum 1: Gemeinden Eggebek und Langstedt

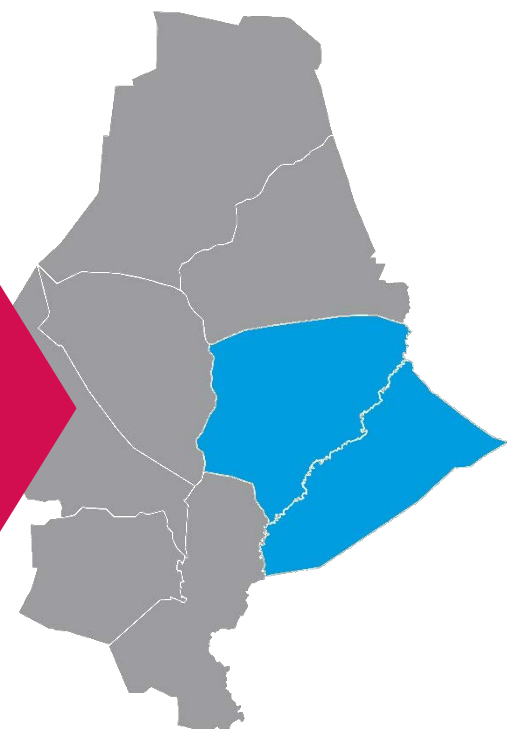
- enge infrastrukturelle und soziale Verflechtung, z.B. Vereine (HGV Eggebek-Langstedt, Frauentreff, ...) und Jugendarbeit
- räumliche Nähe zu Tarp sowie gute Verkehrsanbindung nach Flensburg

Eggebek

- 2.504 Einwohner | 150 EW/km² | Prognose: leicht wachsend
- wichtiger Bildungsstandort: Grund- und Gemeinschaftsschule mit angegliederter Offener Ganztagschule sowie breites Angebot für Kinder und Jugendliche
- Gewerbehark auf dem ehemaligen Bundeswehrflugplatz

Langstedt

- 1059 Einwohner | 80 EW/km² | Prognose: rückläufig
- Verknüpfung mit Bollingstedt (Amt Arensharde) z.B. DRK Ortsverein Bollingstedt-Langstedt und den Reit- und Fahrverein Langstedt-Bollingstedt)
- Bürgerhaus wichtiges kulturelles Zentrum (KiTa, Schützenhilfe, Landjugend, Chor, etc.)



Teilraum 2 (Jörler Raum): Gemeinden Janneby, Jörl, Süderhackstedt und Sollerup

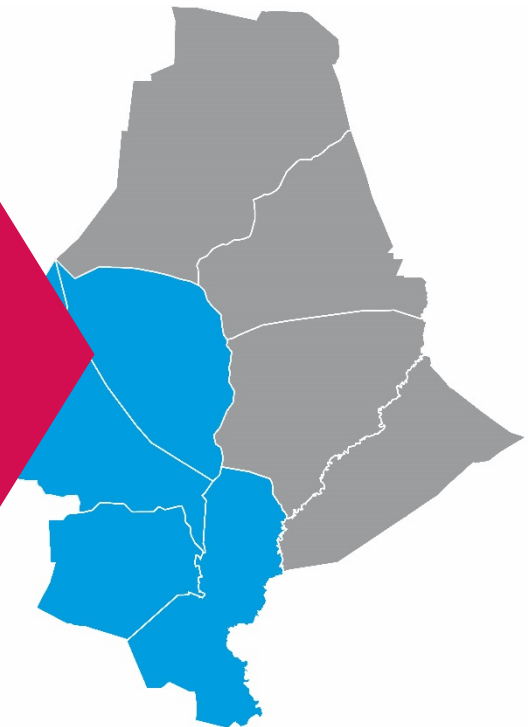
- langjährige, tiefgreifende Kooperation der vier Gemeinden
- starke Verflechtung zum ländlichen Zentralort Viöl
- Infrastruktureinrichtungen (MarktTreff, Grundschule, Kindertagesstätte) in geringem Ausmaß für den Jörler Raum vorhanden
- kaum bis gar kein Gewerbe vorhanden
- bis auf ein Baugebiet in Jörl stagniert die wohnbauliche Entwicklung, es besteht kein weiterer Bedarf

Janneby: 427 Einwohner | 29 EW/km² | Prognose: rückläufig

Jörl: 757 Einwohner | 38 EW/km² | Prognose: rückläufig

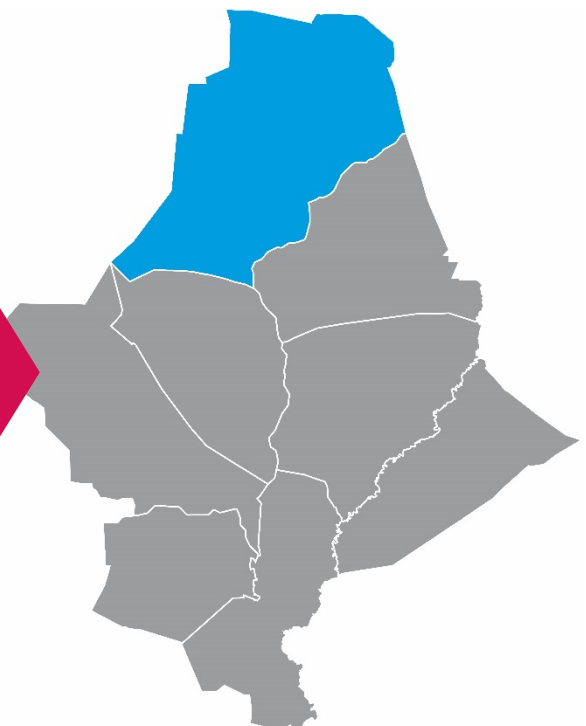
Sollerup: 513 Einwohner | 39 EW/km² | Prognose: stark rückläufig

Süderhackstedt: 356 Einwohner | 35 EW/km² | Prognose: stark rückläufig



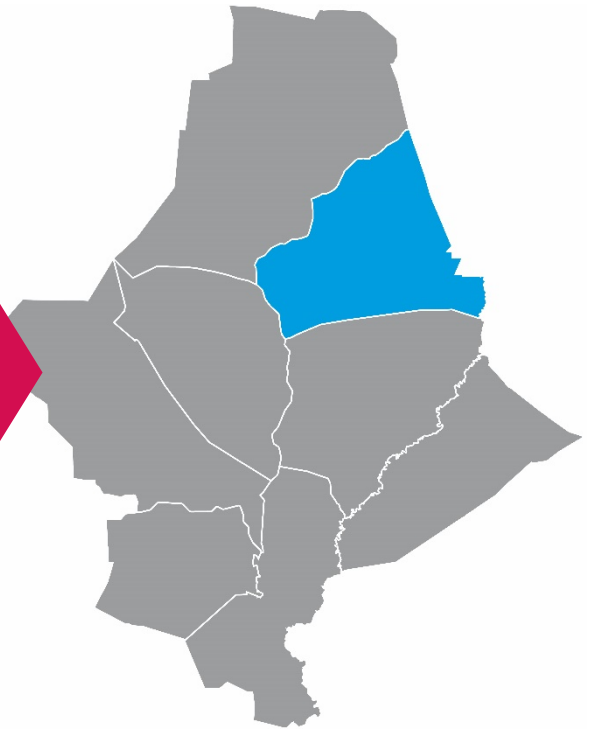
Teilraum 3: Gemeinde Wanderup

- 2590 Einwohner | 90 EW/km² | Prognose: leicht wachsend
- gute eigene Bildungs- und Versorgungsstrukturen (Grundschule, Jugendzentrum, Kindertagesstätte, verschiedene Einzelhändler)
- starke Verflechtungen mit dem Oberzentrum Flensburg (2. Siedlungsring) und z.T. mit den Nachbargemeinden Tarp und Handewitt
- Anbindung an andere Amtsgemeinden ist ausbaufähig
- hohe Nachfrage nach Wohnraum (vorhandene Baugebiete ausgelastet, Wartelisten vorhanden)
- große Potenzialfläche im Innenbereich vorhanden



Teilraum 4: Gemeinde Jerrishoe

- 975 Einwohner | 61 EW/km² | Prognose: rückläufig
- unmittelbare Nähe zum Unterzentrum Tarp (daher auch keine eigene Nahversorgung vorhanden) wodurch eine enge Verknüpfung besteht
- günstige Verkehrsanbindung an weitere zentrale Orte wie Schleswig und Flensburg
- wohnbauliche Entwicklung in den vergangenen Jahren konstant, weitere Entwicklung zu erwarten, aber auch Bebauung im Innenbereich (Innenentwicklungsanalyse vorhanden)
- viele Neubürger erschweren den Zusammenhalt in den Vereinen



4.2 Demographische Entwicklung

Der demografische Wandel stellt die Gemeinden im Amt Eggebek vor Herausforderungen: Die Zusammensetzung der Altersklassen ändert sich deutlich. Bis zum Jahr 2030 geht die kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Amtsbereich von folgenden Entwicklungen aus.

Gegenwärtig weist das Amt Eggebek im Vergleich zum Land Schleswig-Holstein und zum Kreis Schleswig-Flensburg *noch* einen vergleichsweise jungen Altersdurchschnitt auf. Relativ gibt es deutlich mehr Kinder und Jugendliche, sowie einen höheren Anteil an Bewohnern der Altersklasse zwischen 19 und 49 Jahren. Der Bevölkerungsrückgang im Amtsgebiet beträgt 3,6%. In der Altersgruppe der unter 18-Jährigen ist ein Rückgang um 29,5%, auf einen Bevölkerungsanteil von rund 16% zu erwarten. Im Jahr 2010 betrug der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe noch rund 22%. Die Generation 65+ wächst um 63% und kommt im Jahr 2030 auf einen Bevölkerungsanteil von 27,6% (2010: 16,4%).

Diese Entwicklung beschränkt sich nicht auf die Amtsgemeinden, sondern ist bundesweit in ländlichen Regionen zu beobachten.

Für das Amt Eggebek wird ein Bevölkerungsrückgang von 310 Einwohnern bis 2030 auf rund 8.300 Einwohner prognostiziert. Auf Gemeindeebene werden für Sollerup (-22,9%) und Süderhackstedt (-12,4%) die stärksten relativen Abnahmen prognostiziert. Lediglich die Gemeinde Eggebek wird, laut Prognose, in Zukunft leicht an Bevölkerung hinzugewinnen.

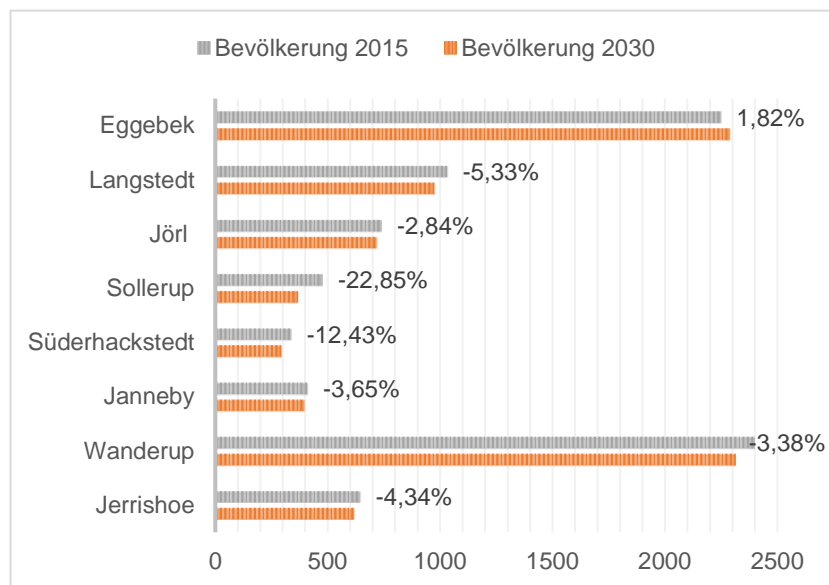
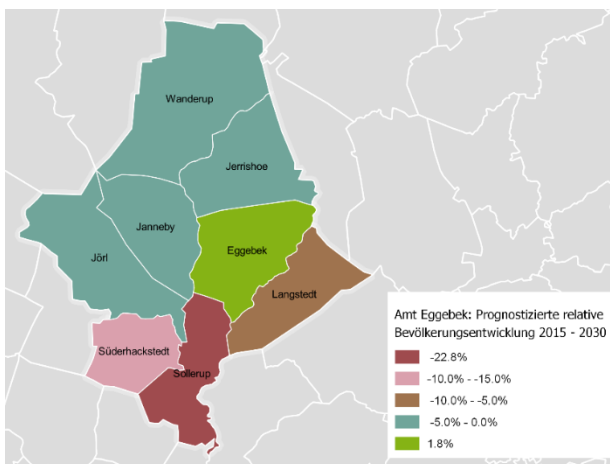
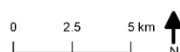


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden im Amt Eggebek zwischen 2010 und 2030. Datengrundlage: Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2012.



Kartenerstellung: Institut Raum & Energie
 Geometrien: GeoBasis-DE / BKG 2015
 unter Verwendung von Daten der Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2016



In der räumlichen Übersicht wird erkennbar, dass für die südlichen Gemeinden ein deutlich stärkerer Verlust zu erwarten ist. Aufgrund der vorliegenden Polarität der Einwohnerentwicklungen, müssen für die Gemeinden unterschiedliche Maßnahmen für eine Entwicklung gefunden werden.

Abb. 6: Räumliche Übersicht der Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden im Amt Eggebek zwischen 2015 und 2030. Datengrundlage: Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2012.

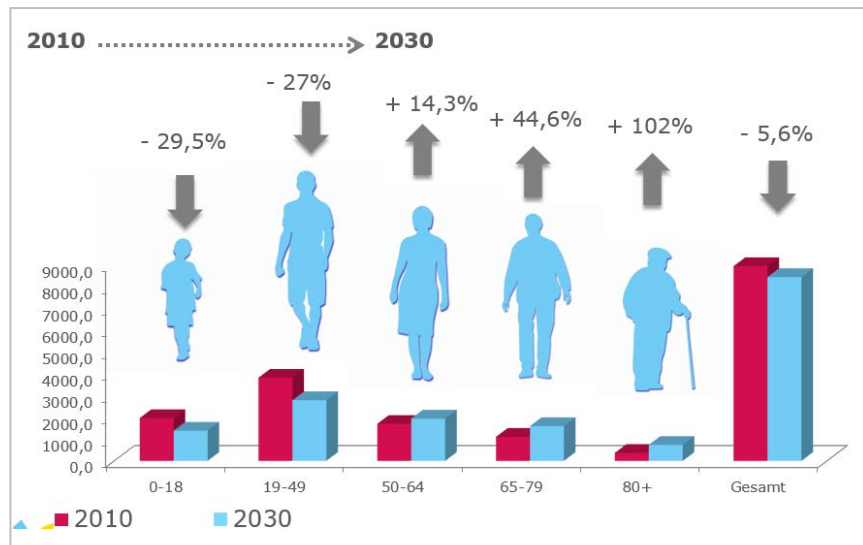


Abb. 7: Veränderung der Altersstruktur im Amt Eggebek zwischen 2010 und 2030. Datengrundlage: Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2012.

Die Folgen des demographischen Wandels werden in vielen Bereichen schon jetzt sichtbar, z.B. notwendige Kooperationen der Gemeinschaftsschule in Eggebek oder sinkende Immobilienpreise in einigen Ortslagen. Vereinen fehlt der Nachwuchs und nur selten erklären sich „neue Leute“ bereit Vorstandsarbeiten zu übernehmen. Auch der Bedarf an Mobilitätsangeboten wird spürbar größer. Die Erreichbarkeiten über den öffentlichen Personennahverkehr sind nicht ausreichend und zudem stark an den Schulbusverkehr gebunden. Versorgungsangebote, ob Einzelhandel oder Apotheke, soziale und medizinische Einrichtungen oder auch viele Freizeitangebote konzentrieren sich zunehmend in größeren Orten.

4.3 Abstimmung mit anderen Planungen - Landes- und regionalplanerische Vorgaben

Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein (2010)

Der Landesentwicklungsplan (LEP) beschreibt die räumliche Entwicklung des Landes bis zum Jahr 2030 und ist zugleich Grundlage für die Neuaufstellung der Regionalpläne in Schleswig-Holstein, deren Aufstellung voraussichtlich 2019 abgeschlossen sein wird. Das Amt Eggebek gehört dem neuen Planungsraum I an, der aus den Kreisen Schleswig-Flensburg und Nordfriesland und der Stadt Flensburg gebildet wird.¹ Auch der Landesentwicklungsplan wird in näherer Zukunft fortgeschrieben werden. Grundlage hierfür bietet die Landesentwicklungsstrategie, die zurzeit bearbeitet wird.

Der LEP beschreibt das Amtsgebiet als ländlichen Raum, der u.a. als „eigenständige, gleichwertige und zukunftsfähige Lebensräume gestärkt“, indem die Daseinsvorsorge sowie das Netz des ÖPNV gesichert werden sollen.² Dies schließt eine Verbesserung der Verkehrsbedienung durch neue Angebotsformen ein. Bis zur Aufstellung der neuen Regionalpläne gelten die neben dem LEP die Festsetzungen des *alten* Regionalplanes für den Planungsraum Schleswig-Holstein Nord.

Weitere Festlegungen im LEP:

Bioverbundachse (Entlang der Treene, umfasst besonders die Gemeinden Eggebek und Langstedt) (Ziffer 5.2.2)

- Förderung der Entwicklung und Erhaltung ökologisch bedeutsamer Lebensräume und Sicherung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts
- Berücksichtigung der Vorbehaltsgebiete für Natur und Landschaft im Rahmen kommunaler Planungen

Bereiche Langstedt, Eggebek und Jerrishoe ist Entwicklungsraum für Tourismus und Erholung (Ziffer 3.7.2)

- Gezielte regionale Weiterentwicklung der Möglichkeiten für Tourismus und Erholung
- vorrangig Aufbau auf den vorhandenen (mittelständischen) Strukturen
- weitere Erschließung durch Ausbau von Einrichtungen für die landschaftsgebundene Naherholung

Regionalplan für den Planungsraum Schleswig-Holstein Nord

Die regionalplanerischen Vorgaben für das Amtsgebiet sind noch im Regionalplan für den Planungsraum Schleswig-Holstein Nord (Planungsraum V) festgelegt. Das gesamte Amtsgebiet ist danach als Gebiet mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung gekennzeichnet, wobei diese sich auf im LEP dargestellten Gemeinden beschränkt.

Festlegungen im Regionalplan:

Gemeinde Eggebek hat eine ergänzende, überörtliche Versorgungsfunktion in ländlichen Räumen (Ziffer 6.2.(3))

- Förderung zur stärkeren Entwicklung als sonstige nicht eingestufte Gemeinden
- Die Leistungsfähigkeit der zentralen Orte soll dabei gewahrt bleiben

¹ Mit dem Beschluss zur Neuaufstellung wurden Anfang 2014 die Planungsräume neu eingeteilt und von bislang fünf auf drei Regionalpläne reduziert.

² LEP 2010 – Ziele und Grundsätze in Bezug auf Ländliche Räume (S. 28)

Gemeinde Eggebek sowie Gemeinde Jerrishoe befinden sich in der einer Lärmschutzzone (Ziffer 7.2.6)

- Die Lärmschutzbereiche sind bei Planungen und Maßnahmen zu beachten

Gebiete entlang der Jerrisbek, den Gemeinden Süderhackstedt, Langstedt sowie bei Großjörll haben eine besondere Bedeutung für Natur und Landschaft (Ziffer 5.3 (1))

- Es liegen keine Nutzungseinschränkungen vor, Landwirtschaft kann weiterhin betrieben werden

Gemeinde Langstedt, Gemeinde Eggebek und Gemeinde Sollerup (nördlicher Teil) sind Gebiete mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung (Ziffer 5.4 (1))

- Hohes natürliches Potenzial für Tourismus und Erholung
- Unterschiede in den Entwicklungsmöglichkeiten aus der Lage und den differenzierten Ausstattungen

Südlich von der Gemeinde Sollerup ist ein Gebiet mit besonderer Bedeutung für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe (Ziffer 5.7)

- Nicht nur für eigene, sondern auch für die benachbarten Räume regionalwirtschaftliche Bedeutung

Die Gemeinde Jerrishoe sowie die Gemeinde Wanderup sind Teil eines Gebietes mit besonderer Bedeutung für den Grundwasserschutz (Ziffer 5.5 (2))

- Sicherung der Trinkwasserversorgung
 - Nachhaltige Sicherung des Wasserhaushaltes, insbesondere des Grundwassers
-

5 Handlungsbedarfe

Probleme und Herausforderungen	Handlungsbedarfe
<p><i>Bevölkerungsentwicklung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsrückgang bis 2030 • Anstieg der 65-Jährigen und Älter um über 60% im Kreis • starker Bevölkerungsrückgang bei den unter 20-Jährigen und der Bevölkerungsgruppe der Erwerbstätigen (jeweils knapp 30%) • demografischer Wandel bedroht Infrastrukturen der Daseinsvorsorge • fehlende (altersgerechte) Infrastrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen und Erfahrung älterer Mitmenschen nutzen • Auslastung, Ausbau und ggf. Anpassung von Infrastruktur- und Daseinsvorsorgeangeboten (ÖPNV, Bildungs- und Pflegeeinrichtungen, Infrastruktur) • Ausbau einer altersgerechten Infrastruktur • Pflegeeinrichtungen ausbauen (auch als Chance für die Entstehung von neuen Arbeitskräften und Zuwachs für die Gemeinden)
<p><i>Wohnen / Innenentwicklung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • größtenteils keine Erhebung der Innenentwicklungspotenziale oder Baulücken-/Leerstandskataster (außer in Jerrishoe und Wanderup) • Potenzialflächen im Innenbereich häufig im Privatbesitz (kein Interesse an einer Entwicklung) • Leerstände z.B. in Janneby • Neubau überwiegend im Außenbereich (außer Eggebek) → Verwahrlosung der Ortskerne • zu langsame Anpassung an steigende Nutzungsanforderungen: Energieeffizienz, Familienfreundlichkeit, Seniorengerechtigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung und Nutzung von Innenentwicklungspotenzialen (wie in Jerrishoe und Wanderup) • Wohnbaukontingente von nicht-wachsenden Gemeinden (Sollerup, Süderhackstedt), die Bereitschaft zeigen diese abzugeben, nutzen • Wohnbauberatung im energetischen und barrierefreien / seniorengerechtem Bereich • wohnbauliche Entwicklung auf (Wachstums-)Zentren konzentrieren (Eggebek, Wanderup) • potentielle Investoren mit konkreten Projektideen ansprechen
<p><i>Mobilität</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • lückenhafte Nahverkehrsversorgung / sehr heterogenes ÖPNV-Angebot • kein Anschluss an den öffentlichen Schienenverkehr (Bahnhöfe in Tarp oder Jübek) • Nahverkehr orientiert sich fast ausschließlich an Schülerbeförderung und Unterrichtszeiten • wenig ergänzende Fahrdienste insbesondere für „immobile“ Bevölkerungsgruppen vorhanden • lückenhaftes Radwegenetz (z.B. zwischen Langstedt und Keelbek sowie Anschluss Rimmelsberg und B 200 in Jörl) 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternative Bedienformen zum Anschluss an große Bahn- und Busachsen (integriertes Mobilitätskonzept) • Abstimmung der Mobilitätsanforderungen und -angebote auf Kreis bzw. ETS-Ebene • Bessere Bewerbung der vorhandenen Angebote • Nutzung bestehender Treffpunkte (vgl. Einkaufsfahrten oder Vereinsbusse) für Mitfahrgelegenheitsangebote • Ausbau von neuen Mobilitätsformen für Jugendliche und Senioren, um diese besser im Amt zu vernetzen • langfristige Einbindung der E-Mobilität unterstützt den Klimaschutz und fördert das Image des Amtes
<p><i>Nahversorgung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • fehlendes Bewusstsein in der Bevölkerung hinsichtlich Zukunftsperspektive des lokalen Einzelhandels • rückläufige Bevölkerung senkt Nachfrage nach lokalem Einzelhandel • Nahversorgungsangebote teilweise kaum fußläufig zu erreichen → große Abhängigkeit vom PKW • größere Versorgungsorte befinden sich außerhalb des Amtsgebietes (z.B. Tarp) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vermarktung regionaler Produkte verbessern • Bewusstsein für lokalen Einzelhandel stärken • integrierte Betrachtung der Ortskerne als Versorgungszentren und Treffpunkte
<p><i>Jugend/Bildung/Schule</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerzahlen sind seit Jahren rückläufig • Rückgang der 0-18-jährigen in den Gemeinden um 29,5% • Risiko des Wegfalls von Bildungseinrichtungen (Wanderup und Jörl) • keine Ganztagschule im Amtsgebiet • mangelnde Koordinierung der Bildungsangebote • keine flächendeckende KiTa-Versorgung (Jerrishoe, Janneby, Sollerup, Süderhackstedt) • fehlende Betreuungsangebote in KiTas (nachmittags) 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame, amtsübergreifende Verständigung über zukünftige Entwicklung der Schulen • Grundschulen in Jörl und Wanderup durch organisatorische Verbindungen und Senkung der Mindestschülerzahlen auf 40 Schüler erhalten • Kooperationen mit Schulen auf Amtsebene fördern • Attraktivitätssteigerung der Schulen durch flankierende Angebote • Berücksichtigung der dänischen Grundschule als mögliche Option für Eltern bei Standortschließungen • bestehende Freizeitangebote gemeindeübergreifend vernetzen → ergänzt durch bessere Mobilitätsangebote • KiTa-Angebote in unmittelbarer Nähe zu den Hauptar-

	<ul style="list-style-type: none"> beitsgebern der Region bringen • Image der Familienfreundlichkeit im Kreis stärker betonen • Breitbandinfrastruktur weiter ausbauen, wodurch das „Homeoffice“ deutlich profitiert
<p><i>Senioren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • kreisweite starke Zunahme hochbetagter Menschen • fehlende seniorengerechte Wohn-, Mobilitäts- und Versorgungsangebote für ein lebenslanges Wohnen im Ort führen zur Abwanderung von Senioren • keine ausreichenden Pflegeheime / Seniorenwohnungen hinsichtlich der demografischen Prognose • schlechte Erreichbarkeit medizinischer & grundsätzlicher Versorgung ohne PKW (für Senioren) • zu wenig bezahlbare Seniorenunterkünfte, bei wachsendem Seniorenanteil in der Bevölkerung • Zunahme der Altersarmut, wodurch Pflegeangebote nicht wahrgenommen werden können 	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenüberstellung von vorhandenen Pflegeangeboten und zukünftigen Bedarfen • Seniorenspezifische Dienstleistungsangebote ausbauen • Mobilitätsangebot an Bedarfe ältere Menschen anpassen • mobile Betreuungs-, Unterstützungs- und Pflegeangebote ausbauen • Versorgungsangebote gemeindeübergreifend vernetzen • Wohnraumangebote für Senioren ausweiten • Einbindung von fitten Älteren in freie Ehrenämter, die Seniorenpflege und Nachbarschaftshilfe einbinden
<p><i>Gesundheit und Pflege</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Hausarztpraxis (mit zwei Ärzten) im Amt ansässig • rückläufige Zahl der Hausärzte bei steigendem Bedarf aufgrund der alternden Bevölkerung • lückenhafte Nahverkehrsversorgung erschwert Zugang zu ärztlicher Versorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtkonzept zur Absicherung der langfristigen ärztlichen Grundversorgung (amtsübergreifend) • Niederlassung von jungen ÄrztInnen attraktiv gestalten • Förderung von mobilen Hausärzten (Kooperation mit Arztpraxen in der Umgebung)
<p><i>Feuerwehr</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchssorgen in der freiwilligen Feuerwehr (lediglich rund 2% Jugendlichen sind in den Jugendfeuerwehren organisiert (ca. rund 34 Personen) • hoher Kosten- und Organisationsaufwand • teilweise veraltete Einsatzfahrzeuge und zu kleine Feuerwehrgerätehäuser für neue Einsatzfahrzeuge • Risiko des Wegfalls von einzelnen Feuerwehrstandorten im Amt (lange Wege zu Einsatzorten) • Risiko von nicht ausreichender Sicherheit bei Gefahren durch kleiner werdende Feuerwehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Feuerwehren im Amt durch die Attraktivitätssteigerung der Jugendfeuerwehren • Chance der verbesserten Gefahrenabwehr durch zukünftige Kooperationen von Feuerwehren • Funktionale Kooperation z.B. hinsichtlich der Ausstattung der Wehren • Konzentration der Wehren auf die Kernaufgaben
<p><i>Tourismus</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • schlechte Nahverkehrsversorgung beeinträchtigt Erreichbarkeit von Erholungsgebieten und Sehenswürdigkeiten • wenig Schlechtwetterangebote • fehlende Spezialisierung der Tourismusausrichtung führt zu geringem Interesse • Investitionsstau bei Beherbergungsbetrieben (private und gewerbliche Anbieter) • Verhältnis von privaten und gewerblichen Anbietern für Übernachtungsmöglichkeiten liegt bei 70/30 (Gefahr des Demografischen Wandels) • gastronomische Angebote weniger auf Tourismus ausgerichtet 	<ul style="list-style-type: none"> • Potenziale besser nutzen: Naturtourismus, Sporttourismus (Kanu, Rad, Wandern), Wohnmobiltourismus • Folgegeschäft aus Kanutourismus nutzen • „GPC“ auch für Freizeitangebote nutzen • überregionale Vermarktung verbessern • bei Interesse an Tourismusstandort muss Gemeinde/Amt Verantwortung übernehmen • Interesse für Privatvermietungen anregen z.B. durch Bereitstellung von Informationen für Interessierte, Verknüpfung von Jung und Alt (Jüngere unterstützen Ältere bei der Vermietung von Zimmern)

6 Handlungsstrategie „ZukunftsRegion Amtsentwicklung Eggebek“

Ein erfolgreiches Handlungskonzept erfordert ein integriertes ganzheitliches Vorgehen, das sowohl soziale, als auch wirtschaftliche und ökologischen Zielsetzungen berücksichtigt. Das Amtsentwicklungskonzept „ZukunftsRegion Amtsentwicklung Eggebek“ fußt auf zwei übergeordneten strategischen Zielsetzungen:

Den Demografischen Wandel kooperativ gestalten

Eine Gestaltung des demografischen Wandels ist nur gemeinsam möglich. Dies betrifft z.B. Fragen der abgestimmten baulichen Entwicklung zwischen den Gemeinden, um bspw. zukünftige Leerstände zu vermeiden, genauso wie die Zusammenarbeit beim Ausbau einer familiengerechten Infrastruktur (KiTa, Schule, Vereine), um vorhandene Ressourcen zu bündeln und Angebote aufeinander abzustimmen.

Wichtige Voraussetzung für den Erfolg ist die Identifikation mit dem eigenen Dorf sowie dem dazugehörigen gemeindlichen Umfeld bzw. der Region, da dies die Basis bildet für das gemeinschaftliche Miteinander und dem Engagement, sich hierfür einzusetzen.

Globale Herausforderungen, lokal anpacken

Global betrachtet ist das Amt nur ein sehr kleiner Baustein. Dennoch möchte auch das Amt seinen Beitrag leisten und sich den übergeordneten Herausforderungen und Zukunftsfragen hinsichtlich des Klima- und Naturschutzes oder der ressourcenschonenden Energieproduktion. Neben klassischen Fragen der Daseinsvorsorge sind unter dem Namen „ZukunftsRegion Amtsentwicklung Eggebek“ weitere Projekte angestoßen worden, die nicht nur das soziale Miteinander im Fokus haben, sondern z.B. den technologischen Fortschritt zugunsten einer ressourcenschonenden, modernen Entwicklung im Blick haben. Diese leisten ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität im Amt Eggebek bei.

Auf Basis der vorangegangenen Analyse sowie dem intensiven Beteiligungsprozess ergeben sich daraus konkrete Handlungsfelder, die jeweils mit Maßnahmen und Handlungsempfehlungen unterlegt sind.

- Gemeinschaftliche Dorfentwicklung
 - Kooperative Siedlungsentwicklung
 - Stärkung von Ortsmitten
- Ortsnahe Daseinsvorsorge
 - Attraktive Bildungsstandorte
 - Ehrenamt / Dorfleben / Identität
 - Angebote für Kinder und Jugendliche
 - Medizinische Versorgung
 - Tragfähige Feuerwehren
- Belastbare technische Infrastrukturen
 - Schnelles Breitband
 - Nachbarschaftliche Energienetze (SmartRegion)
- Nachhaltiger Umgang mit Natur und Klima (Umweltbildung)
- Mobilität (Querschnittsthema)

7 Handlungsfeld „Gemeinschaftliche Dorfentwicklung“

7.1 Kooperative Siedlungsentwicklung

Ausgangslage

Die Neubaugebiete für Wohnhäuser in Jerrishoe, Jörl, Langstedt, Eggebek und Wanderup weisen derzeit eine gute Auslastung auf. Die Nähe zu Flensburg ist ein wichtiger Faktor für die Nachfrage nach Wohnraum im Amt Eggebek.

Lediglich Eggebek ist als Siedlungsstandort von der Landesplanung anerkannt. Alle weiteren Orte haben formell eine Obergrenze von 10% für den Wohnungsneubau. Wanderup hat diesen Rahmen bereits überschritten. Eine Kartierung von Innenentwicklungspotenzialen ist, mit Ausnahme von Jerrishoe und Wanderup, nicht vorhanden. Potenzialflächen für eine Innenentwicklung sind häufig im Privatbesitz. Ein Zugriff auf diese Flächen bzw. eine Entwicklung dieser ist nicht abzusehen.

Die Alterung der Gesellschaft und die leichte Abnahme der Bevölkerungszahl werden auch im Amtsgebiet für einen stärkeren Leerstand sorgen. In Janneby sind derweil schon einzelne Leerstände zu verzeichnen. Seniorengerechte Anpassungen an den baulichen Bestand wurden während Sanierungen bislang häufig unzulänglich mitgedacht.

Die Wohnungen im Amtsbereich weisen eine vergleichsweise hohe Wohnfläche pro Person aus. Dieses wird bedingt durch die hohe Quote an Einfamilienhäuser und die vergleichsweise geringe Anzahl an Mietwohnungen. Im Hinblick auf den demographischen Wandel und der Veränderung der Lebensstile wird dieses in Zukunft ein großes Problem: Alternative Wohnformen, wie Senioren-WGs, generationsübergreifende Wohnhäuser, betreute Wohneinheiten, etc. sollten stärker bedacht und entwickelt werden.

Die Haushaltsentwicklung ist ebenfalls ein wichtiger Faktor, um wohnbauliche Entwicklung auch zukünftig zu steuern. Hierbei sollte beachtet werden, dass bis ins Jahr 2030 für das Amt ein Haushaltszuwachs von etwa 8% zu erwarten ist. Hinsichtlich der Haushaltsgrößen geht die Prognose eindeutig hin zu kleineren Haushalten. Dies bedeutet, dass zunächst der Anteil der Haushalte wachsen wird, aber diese eben überwiegend für Ein- bis Zweipersonenhaushalte bestehen werden. Die Haushalte mit Kindern werden sinken, dafür die Haushalte mit Alleinstehenden über 60 Jahren stark zunehmen.

Grundsätzliche Handlungsansätze und -empfehlungen

„Die zukünftigen demografischen Veränderungen stellen Schleswig-Holstein vor vielfältige teilräumliche und fachspezifische Herausforderungen. Schleswig-Holstein ist ein polyzentrisch geprägter Raum mit zahlreichen mittelgroßen und kleinen Zentren, der zusammen gedacht, aber individuell entwickelt werden soll.“³

In diesem Sinne wird empfohlen, dass alle amtsangehörigen Gemeinden auf Grundlage der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung ihre spezifischen Ziele, vor allem im Bereich der künftigen wohnbaulichen Entwicklung, bestimmen, die sich daraus ergebenden Bedarfe ab-

³ Vgl.: Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein (2017), Entwurf der Landesentwicklungsstrategie Schleswig-Holstein 2030, Kiel, S. 115

leiten und insgesamt aufeinander abstimmen. In dem Zusammenhang ist auf die Situation der SUK Flensburg einzugehen.

Kleineren Wohneinheiten, sowohl für jüngere als auch für ältere Menschen, sollte in diesem Zusammenhang ein besonderes Augenmerk gelten. Der zeitliche Rahmen sollte 10 Jahre nicht überschreiten.

Unter den Voraussetzungen, dass

- der baulichen Innenentwicklung Priorität eingeräumt wird und dazu entsprechende Bestandsaufnahmen und Bewertungen in den beteiligten Kommunen als Grundlage herangezogen werden können und
- verbindliche Abstimmungsmechanismen im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung festgesetzt werden,

kann vom landesplanerisch festgesetzten Entwicklungsrahmen sowohl nach „oben“ als auch nach „unten“ abgewichen werden.

7.2 Stärkung von Ortsmitten (Treffpunkten und Nahversorgungseinrichtungen)

Ausgangslage

Ortsmitten, die attraktiv und lebendig sind, tragen ganz wesentlich zu einer hohen Lebensqualität in einer Gemeinde bei. In vielen Fällen sind dort klassische Funktionen der Daseinsvorsorge verortet z. B. die Gaststätte, der Kaufmann oder die Schule. Damit ist die Ortsmitte Zentrum des gesellschaftlichen Lebens und der dörflichen Gemeinschaft. Rückläufige Bevölkerungszahlen oder veränderte Einkaufsverhalten, um nur ein paar Beispiele zu nennen, haben in vielen Gemeinden, auch im Amt Eggebek, zu einem Funktionsverlust in der Mitte des Ortes geführt.

Die Herausforderungen im Amt sind teilweise sehr unterschiedlich. Während im Jörler Raum in den vergangenen Jahrzehnten wichtige Grundversorgungsangebote wie Bäckerei, Kaufmann, aber auch Treffpunkte wie Gasthöfe geschlossen haben, verfügt die Gemeinde Wanderup über ein vielfältiges Nahversorgungsangebot.

Im Jörler Raum werden die noch bestehenden drei Gaststätten in den kommenden fünf Jahren altersbedingt voraussichtlich ebenfalls schließen. Noch sind einige Läden vorhanden, verfügen aber nur über ein begrenztes Angebot. Die Tatsache, dass nach wie vor eine Grundversorgung vorhanden ist, begründet sich nicht zuletzt damit, dass die vier Gemeinden des Jörler Raumes eine lange Kooperationsgeschichte (über 20 Jahre) prägt, wodurch gemeinschaftlich Strukturen erhalten bzw. neu geschaffen werden konnten (z. B. der MarktTreff in Kleinjör).

Eine weitere Versorgungsfunktion erfüllt die Gemeinde Eggebek (Kaufmann, Post, Bank), die im Wesentlichen für die Bewohner der Gemeinden Langstedt und Eggebek relevant sind. Die verschiedenen Nahversorger in Eggebek sind über das gesamte Gemeindegebiet verteilt.

In den drei Versorgungszentren Eggebek, Kleinjör und Wanderup fehlen Treffpunkte (mit Ausnahme des MarktTreffs Jör) an denen sich die Bürgerinnen und Bürger unverbindlich treffen können. Ein Grund hierfür ist, insbesondere in Eggebek, ein nicht eindeutig erkennbarer Ortskern.

Es gilt zu berücksichtigen, dass Nachbarorte wie Tarp oder Viöl momentan eine wichtige Versorgungsfunktion (z. B. für Jerrishoe oder den Jörler Raum) übernehmen.

Herausforderungen aus dem Prozess

- Ortskerne und zentrale Plätze, auch in Bezug auf prägende Merkmale in den einzelnen Dörfern erhalten und aufwerten
- kleiner und günstiger Wohnraum (auch Mietwohnungen) fehlt, damit z.B. Senioren im Ort wohnen bleiben können
- vorhandene Nahversorgungseinrichtungen in den Dörfern erhalten (kurze Wege zur Grundversorgung)
- Mobilitätsangebote, wie der Joza-Bus, sind unbekannt bzw. nicht auf Nahversorgungseinrichtungen ausgerichtet
- vorhandene Angebote, wie dem MarktTreff in Kleinjörll, stärker ins Bewusstsein bringen und bekannter machen
- Eigentümer von bestehenden Handlungsbedarfen überzeugen und Investoren für Bauprojekte gewinnen
- Treffpunkte und Begegnungsstätten sind entweder nicht vorhanden oder altersbedingt (Gaststätten) gefährdet



Grundsätzliche Handlungsansätze und -empfehlungen

- Konzentration der Entwicklung auf die vorhandenen Versorgungszentren, um Strahlkraft der Orte zu stärken
- Ermittlung von (potenziellen) Leerständen
- Umnutzung von bestehenden Gebäuden und Baulücken befördern (dies schließt Nachnutzung von landwirtschaftlichen Betrieben ein), insbesondere ein generationengerechter Umbau von Bestandsgebäuden
- Förderung und Errichtung von neuen Wohnformen (z.B. Mehrgenerationenhäuser) und Singlewohnungen, insbesondere bezahlbare Mietwohnungen

- Aktive Ansprache von potenziellen Investoren
- Einrichtung von Mobilitätsstationen (siehe Querschnittsthema Mobilität) in den Ortskernen
- Stärkung des Bewusstseins der Bevölkerung über Notwendigkeit der Nahversorgung im Ort (z.B. über Aktionstage)
- Erweiterung des Angebotes in den Nahversorgungseinrichtungen z.B. um weitere Dienstleistungen wie Reinigung, Schuster, Post
- Förderung der Vermarktung von regionalen Produkten
- Erhalt und Stärkung vorhandener Treffpunkte im Ortskern (z. B. Markttreff in Kleinjörll, Sporthalle Eggebek)
- Fortsetzung und Förderung von kooperativen Prozessen, wie bspw. im Jörller Raum

Konkrete Projektideen und Handlungsansätze

Projektideen	Handlungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Ortskernes in Kleinjörll als zentraler Bezug- und Versorgungspunkt im Jörller Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau und Stärkung des Schulstandortes Kleinjörll durch flankierende Angebote <ul style="list-style-type: none"> ○ Schaffung eines multifunktionalen Schulungs- und Veranstaltungszentrums für den Jörller Raum ○ gemeinsame Mensa für Kita und Grundschule ○ multifunktionale Nutzung von Räumlichkeiten (siehe Projektsteckbrief/Handlungsleitfaden Nr. 1) • Umnutzung der „Alten Meierei“ in Kleinjörll <ul style="list-style-type: none"> ○ Schaffung von zentral gelegenen seniorengerechten Wohnungen ○ Optional ist auch eine bauliche Erweiterung zu einem Mehrgenerationenhaus denkbar • Einrichtung eines gemeinsamen Bauhofes z.B. hinter der alten Meierei • Langfristiger Prüfauftrag: Errichtung eines gemeinsamen Feuerwehrgerätehauses in Kleinjörll (neben dem Bauhof) → Vorhandene Feuerwehrgerätehäuser in allen Gemeinden des Jörller Raumes für dörflichen Aktivitäten weiter nutzbar machen
<ul style="list-style-type: none"> • Sporthalle Eggebek als Dorfmitelpunkt für Veranstaltungen kultureller und sportlicher Art nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau und Modernisierung der vorhandenen Sporthalle, zur Erweiterung der Nutzung als kulturelle Spielstätte • Verbindung zum benachbarten Thingplatz (reine Freifläche) schaffen (siehe Projektsteckbrief/Handlungsleitfaden Nr. 8)
<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines zentralen Treffpunktes für Jung und Alt in Wanderup 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung von „Inseln der Begegnung“ in zentraler Lage (siehe Projektsteckbrief Nr. 2)

<ul style="list-style-type: none"> • Nachnutzung des HaGe-Geländes in Wanderup 	<ul style="list-style-type: none"> • Innerörtliche Konversionsfläche als Chance für neue Wohnformen und zentrale Dienstleistungen nutzen (siehe Projektsteckbrief/Handlungsleitfaden Nr. 3)
<ul style="list-style-type: none"> • Kampagne „Lokal kaufen“ im gesamten Amtsgebiet zur Stärkung der lokalen Grundversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Kooperationsansätze z.B. für Belieferungen mit dem MarktTreff Jörl ausbauen • Erweiterung des Angebotes „regionale Produkte“, verknüpft mit entsprechender Vermarktung • Spezifizierung des vorhandenen Angebotes der lokalen Nahversorger • Bestehende Aktivitäten wie „Jörler Spektakel“ fortsetzen und unterstützen • Lieferdienste für regionale Produkte anbieten (Online regionale Produkte bestellen und regional beliefern)
<ul style="list-style-type: none"> • Nachnutzung alter Feuerwehrgerätehäuser (z.B. im Jörler Raum) 	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung vorhandener Bausubstanzen • Erarbeitung von Nachnutzungskonzepten z.B. für Treffpunkte

8 Handlungsfeld „Ortsnahe Daseinsvorsorgeeinrichtungen“

8.1 Attraktive Bildungsstandorte

Das Amt Eggebek verfügt über eine gute KiTa-Versorgung mit ausreichend Kita- und Krippenplätzen. Lediglich in Wanderup besteht ein weiterer Bedarf an KiTa-Plätzen. Eine Erweiterung ist bereits in Planung. Nicht alle Gemeinden haben Kindergärten. Der Jörler Raum besitzt lediglich einen, Jerrishoe kooperiert mit Tarp und Eggebek in Fragen der Kinderbetreuung. Problematisch ist die Nachmittagsbetreuung. Das DRK-Eggebek bietet eine maximale Betreuungszeit bis 16.30h (DRK-Eggebek), ansonsten fehlt vielfach ein Betreuungsangebot am Nachmittag.

Eine ortsnahe schulische Versorgung ist in den Gemeinden Eggebek, Kleinjörll und Wanderup vorhanden:

- Grund- und Gemeinschaftsschule in Eggebek (GS mit ca. 190 Schülerinnen und Schülern, derzeit zweigleisig; Regionalschule mit ca. 200 Schülerinnen und Schülern; Gemeinschaftsschule ohne Oberstufe mit ca. 100 Schülerinnen und Schülern)
- Grundschule in Kleinjörll (ca. 80 Schülerinnen und Schüler)
- Grundschule in Wanderup (ca. 80 Schülerinnen und Schüler)
- Dänische Schule in Wanderup mit 30-35 Schülerinnen und Schülern (1. - 6. Klasse)

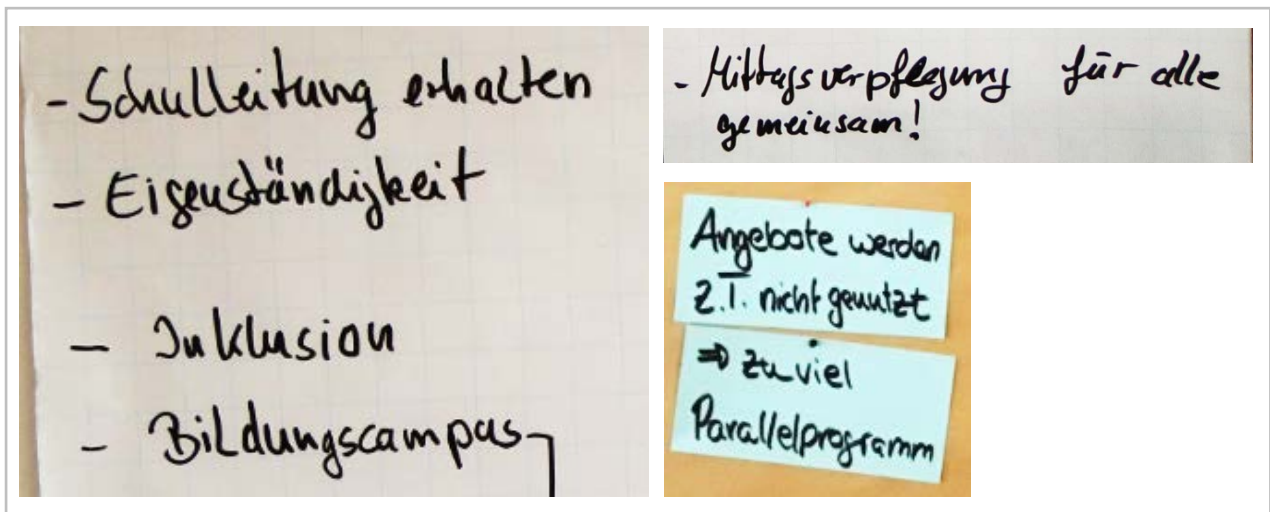
Die Gemeinde Eggebek hat in Kooperation mit der Gemeinde Tarp eine Gemeinschaftsschule entwickelt. In Kooperation mit dem Schulstandort in Tarp können alle Bildungsabschlüsse erreicht werden.

Das „bewegte Familienzentrum im Amt Eggebek“ wird seit Oktober 2014 durch das Kreisjugendamt finanziell unterstützt. Das Zentrum ist an die Schule angegliedert und somit in einem engen Austausch mit den verschiedenen Bildungseinrichtungen. Die Angebote des Familienzentrums finden nicht nur im eigenen Gebäude statt, sondern auch in verschiedenen Bildungseinrichtungen des Amtes. Das Familienzentrum ist eine zentrale Anlauf- und Vernetzungsstelle im Amt Eggebek, wenn es um Bildungsangebote und Kinder- und Jugendarbeit geht.

Sinkende Bevölkerungszahlen in den jüngeren Altersgruppen könnten den Bestand der Grundschulen in Kleinjörll und Wanderup gefährden. Auch die Gemeinschaftsschule in Eggebek ist potenziell bis 2030 gefährdet.

Herausforderungen aus dem Prozess

- Langfristige Schulsicherung u.a. aufgrund sinkender Schülerzahlen (gefährdete Grundschule in Jörll; Erhaltung der Schulleitung/Eigenständigkeit in Wanderup)
- Konkurrenz schulischer Angebote und Nachmittagsangebote der Vereine („zu viel Parallelprogramm“)
- Vorhandene Angebote (z.B. im Familienzentrum) nicht ausreichend bekannt
- Schulsozialarbeit in den Grundschulen Jörll und Wanderup ausbaufähig
- Gute Personal- und Sachausstattung erhalten



Grundsätzliche Handlungsansätze und -empfehlungen

- Ausbau der Kooperation von Schulen und örtlichen Vereinen sowie anderen Institutionen (z.B. Kita, Betreuung, Kirche, Kulturring und Volkshochschule)
 - Längere Betreuungszeiten
 - Mehrgenerationenprojekte (Kochen, Basteln, Werkstatt)
- Unterstützung der Schulen bei der Verwaltungsarbeit durch die Gemeinden und das Amt
- Attraktivitätssteigerung der Schulstandorte z.B. durch breiteres Angebot, Mittagsverpflegung (jeweils gemeinsam für KiTa und Schule), qualitativ hochwertiger Unterricht, Begegnungsstätten und moderne Räumlichkeiten, etc.
 - Bildungscampus Wanderup
 - Mensa Grundschule Jörl (für Schule und KiTa)
 - Ausbau und Modernisierung der Sporthalle Eggebek
- Erweiterung der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit (auch über Amtsgrenzen hinweg) sowie Kooperation mit Nachbarämtern zur Sicherung der Bildungslandschaft durch eine zentrale Vernetzungsstelle wie das „bewegte Familienzentrum“
 - Entwicklung von Netzwerkstrukturen
 - Modellhafte / innovative Ansätze
 - Implementierung von Kümmerern
- Vorhandene Struktur der Bildungslandschaft, besonders das „Familienzentrum“ unterstützen und ausbauen (amtsweit, da bisher auf nördlichen Bereich beschränkt) – Familienzentrum als Ansprechpartner für Kooperationen nutzen
- Ausdehnung des Schulkonzeptes z.B. durch Digitalisierung und Angebote zur Erlebarmachung der Natur

Konkrete Projektvorschläge

Projektideen	Handlungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> Gestaltung eines multifunktionalen Außenbereichs für den Bildungscampus Wanderup 	<ul style="list-style-type: none"> Schaffung eines multifunktionalen Zentrums für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde Wanderup Errichtung von attraktiven Außenräumen/Freiflächen, die zum Verweilen einladen sowie für gemeinsame Aktivitäten geeignet sind
<ul style="list-style-type: none"> Ausbau und Stärkung des Schulstandortes Kleinjörll durch flankierende Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> <i>Schaffung eines multifunktionalen Schulungs- und Veranstaltungszentrums für den Jörler Raum</i> gemeinsame Mensa für Kita und Grundschule multifunktionale Nutzung von Räumlichkeiten Kooperation zwischen MarktTreff und multifunktionalen Schulungs- und Veranstaltungszentrum zur Stärkung des MarktTreffs <p>(siehe Projektsteckbrief/Handlungsleitfaden Nr. 1)</p>

8.2 Ehrenamt / Gemeinschaftliches Leben

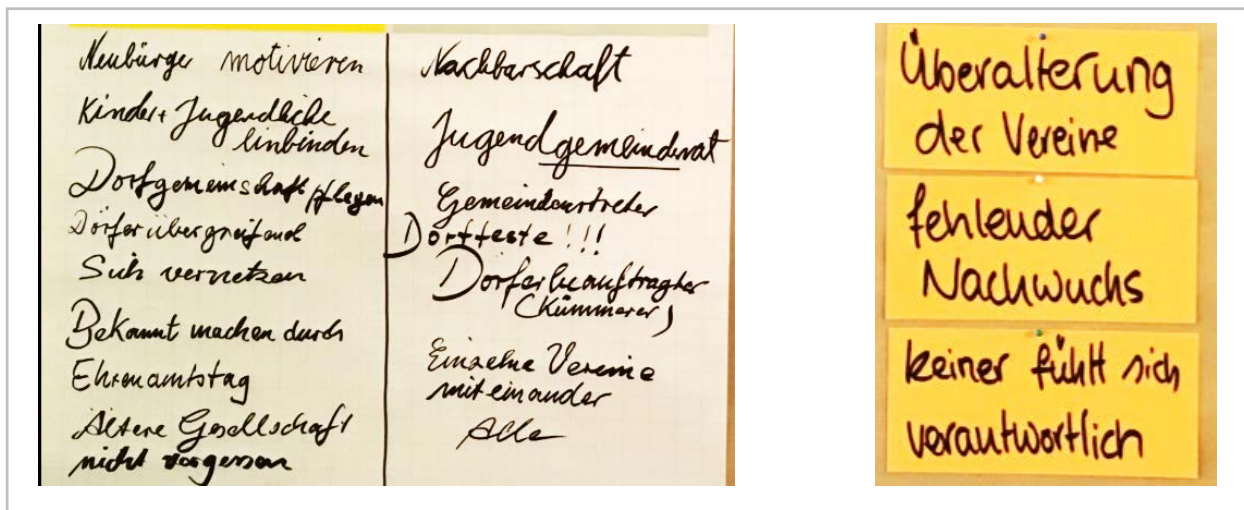
Ehrenamtliches Engagement und ein aktives gesellschaftliches Leben zwischen den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern sind wichtige Grundvoraussetzungen für eine hohe Lebensqualität in den Gemeinden des Amtes Eggebek. Der Wille sich aktiv für die Gemeinschaft einzusetzen, basiert auf einem „Wir-Gefühl“, das wiederum eng mit der lokalen Identifikation verbunden ist. Sichtbar wird ein aktives Gemeinschaftsleben u.a. durch individuelle Nachbarschaftshilfe, Aktivitäten in und außerhalb von Vereinen, politischem Engagement oder gemeinsamen (Dorf-)Feste. Auch räumliche Treff- und Begegnungspunkte spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Als Folge des demografischen Wandels sinkt die Zahl der Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, mit gravierenden Folgen für das dörfliche Leben. Aber nicht nur die sinkenden Zahlen in der Bevölkerungsentwicklung haben Einfluss auf den Umfang des bürgerschaftlichen Engagements. Vor allem auch ein Wandel der Lebensstile trägt dazu bei. Oft arbeiten die Erwerbstätigen nicht mehr am Ort, sondern pendeln in den nächst größeren Ort zur Arbeit. Sie verbringen viel Zeit mit der Anfahrt, die ihnen dann für ein weiteres ehrenamtliches Engagement fehlt. Viele Menschen stellen heute andere Ansprüche und neue Anforderungen an ein bürgerschaftliches Engagement. Sie sind lediglich an kurzzeitigen, nur für den Zeitraum eines Projektes dauernden Einsätzen interessiert oder sie wollen zunächst auch nur mal in eine ehrenamtliche Tätigkeit „hineinschnuppern“.

Parallel zum Erarbeitungsprozess des Amtsentwicklungskonzeptes ist ein Gutachten „Ein Bürgernetzwerk für das Amt Eggebek“ erarbeitet worden, das die Herausforderungen und Handlungsbedarfe detailliert herausarbeitet. Diese stimmen im Wesentlichen mit den Herausforderungen stark überein, die im Beteiligungsprozess zum Amtsentwicklungskonzept genannt wurden.

Herausforderungen aus dem Prozess

- neue Akteure (insbesondere neue Einwohner) für das Ehrenamt gewinnen
- Ältere stärker mit einbinden bzw. im Ehrenamt halten
- Verantwortungspositionen auf mehrere Schultern verteilen
- Gezielte Aktionen (wie z.B. Ehrenamtstag) zur Vernetzung und Anerkennung organisieren und eine Struktur für Aufwandsentschädigungen etablieren (Gutscheine/Veranstaltungen; bspw. Ehrenamtskarte)
- Verbesserung der Organisation und Vernetzung (Spezielle Betrachtung der Teilräume)



Auch eine zukunftsfähige Entwicklung der Gemeinden im Amt Eggebek braucht ein breites bürgerschaftliches Engagement und ein Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner, um Strukturen sicherzustellen, die ein Altwerden in vertrauter Umgebung ermöglicht und die ein Garant für eine hohe Lebensqualität und Familienfreundlichkeit in den Gemeinden ist.

Grundsätzliche Handlungsansätze und -empfehlungen

- Errichtung eines dauerhaft ansprechenden Anlaufpunktes für alle Bürgerinnen und Bürger

Mit der Schaffung einer hauptamtlichen Stelle eine verantwortliche, feste Instanz schaffen, die verantwortlich ist für die Unterstützung des Ehrenamtes und folgende Aufgaben erfüllt:

- Vernetzung der Ehrenämter zur Vermeidung von Doppelstrukturen und Entlastung der Akteure
- Einrichtung einer Plattform (sowohl face-to-face als auch digital – siehe Projektdatenblatt Nr. 7 Internetplattform „wirfuereggebek.de“), an die sich jeder wenden kann und über die sich jeder informieren kann (Sicherstellung des persönlichen Kontakts)
- Aktive Ansprache und Abfrage der vorhandenen Bedürfnisse

- Initiierung neuer Projektideen und Realisierung neuer Ehrenamtsstrukturen
 - Digitale Börsen für unterschiedliche Zielgruppen (Freiwilligenbörsen, Tauschengeldbörsen, Kindersachenbörsen)
 - Darstellung vorhandener Angebote z.B. in Vereinen oder sonstigen ehrenamtlichen Einrichtungen
 - Auflistung von Unterstützungsbedarfen (Wo können Freiwillige aktiv helfen?)
 - Veranstaltungen (digitaler Veranstaltungskalender)
 - Vermittlung von Nachbarschaftshilfen
- Schaffung von Treffpunkten und Begegnungsstätten, auch zur Stärkung der Ortsmitelpunkte (siehe auch Kapitel 7.2 Stärkung von Ortsmitten)
- Einbindung und Nutzung von Social-Media (Facebook, Twitter, etc.), um auch jüngere Menschen besser zu erreichen (Verknüpfung zu bereits vorhandenen aktiven Vereinen und Personen in den sozialen Netzwerken z.B. politische Parteien, etc.)
- Stärkere Präsenz von Aktiven im Netz (Personen vorstellen, Treffen und Abläufe bekannt machen)

8.3 Angebote für Kinder und Jugendliche

Ausgangslage

Die Zukunft der Gesellschaft liegt in den Händen unserer Kinder und Jugendlichen. Aus diesem Grund hat das Amt diese bewusst nach Ihren Ideen und Wünschen gefragt.

Ansprechende und vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche in den Dörfern sind wichtige Grundvoraussetzungen, um auch für diese Altersgruppe eine hohe Lebensqualität zu gewährleisten. Dies ist kein Selbstläufer. Das weiß jeder, der selbst Kinder hat oder mit Kindern und Jugendlichen arbeitet.

Dabei ist das Amt Eggebek grundsätzlich gut aufgestellt. Es gibt insgesamt vier Jugendtreffs (Eggebek, Jerrishoe, Jörl und Wanderup) sowie verschiedene Jugendgruppen z.B. die Treene-Pfadfinder. Daneben gibt es ein breites Angebot an Vereinsaktivitäten. Dennoch bringt der demografische Wandel auch oder gerade hier viele Herausforderungen mit sich, wie die sinkende Nachfrage in Sportvereinen durch rückläufige Kinderzahlen, zunehmende Verknappung von ehrenamtlichen Engagierten, etc..

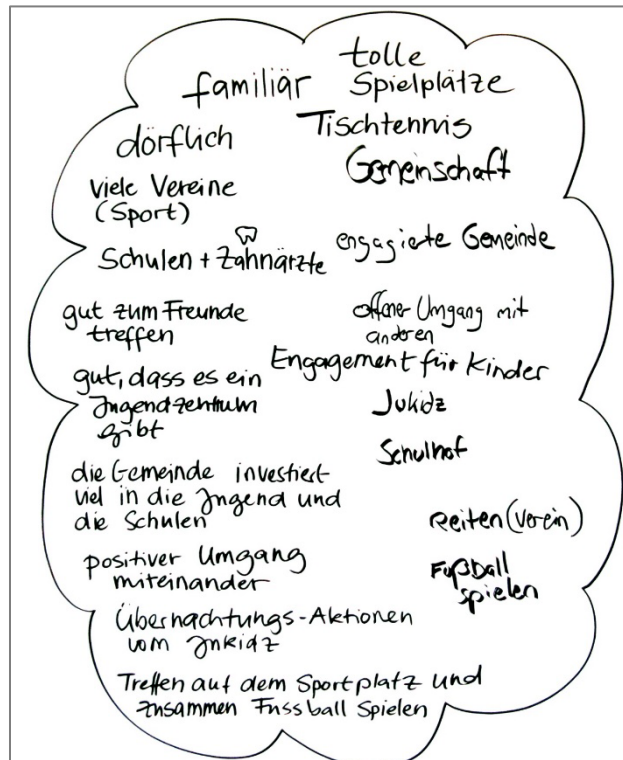


Abb. 9: Antworten zur Frage „Was ist toll in unseren Gemeinden?“ – Eigene Darstellung

Herausforderungen aus dem Prozess

- Mobilitätsanbindung zwischen den Gemeinden sowie nach Flensburg, Tarp und Schleswig sind ungenügend (insbesondere nachmittags und abends)
- Räumlichkeiten des Jukidz in Eggebek sind zu klein
- keine Jugendgruppe oder Landjugend vorhanden
- Internetanschluss in den Gemeinden ist zu langsam
- Angebot für Kinder und Jugendliche ist ausbaufähig, vor allem hinsichtlich der Ausstattung (Skatebahn, Fußballplatz, Treffpunkte, etc.)
- Schulen sind nicht behindertengerecht
- Nahversorgungsangebot teilweise ausbaufähig, es fehlen z.B. Imbisse oder Kioske



Abb. 10: Impressionen vom Online-Blog und dem Pressetermin – Eigene Darstellungen

Grundsätzliche Handlungsansätze und -empfehlungen

- Einrichtung eines Jugendforums zur gemeinschaftlichen Umsetzung der vorgeschlagenen sowie neuer Projekte
- Schaffung von Freiräume und Aktivitäten in den Schulen zur eigenständigen Entfaltung der Kinder und Jugendlichen
- Einrichtung eines gesonderten Jugendtreffs/-raums (ggf. integriert im Jukidz) für ältere Jugendliche
- Erweiterung des Angebotes für Kinder und Jugendliche
- Ausstattung und Erweiterung des Jukidz Eggebek
- Mobilitätsangebot an Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen anpassen



Abb. 11: Impressionen von der Jugendwerkstatt – Eigene Darstellungen

Konkrete Projektvorschläge

Projektideen	Handlungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Jugendforums 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von weiteren Jugendwerkstätten (durchgeführt durch eine neutrale Moderation) über das gesamte Amtsgebiet • Konstituierung einer Gruppe mit festen Ansprechpersonen (möglichst Jugendliche) z. B. zwei Vertreterinnen und Vertreter der Kirche, Jugendfeuerwehren, Sportvereine, Jugendzentren etc. • gezielte Erfassung von Bedarfen und Umsetzung von kleinteiligen Projekten in den Gemeinden (unterstützt durch die Kommunalpolitik)
<ul style="list-style-type: none"> • Freiräume und Aktivitäten in den Schulen zur eigenständigen Entfaltung der Kinder und Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Freiräume, Rasenflächen, Tischtennisplatten • besseres WLAN • lauterer Pausenklingeln • Pausenhalle als Unterstand auf Pausenhof oder mehr Unterstände • feste Hallenzeiten • Hausschuhe • Kantine
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines gesonderten Jugendtreffs/-raum (ggf. integriert im Jukidz) für ältere Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> • größere Räume, Küchenzeile, Sofas, Skaterampe, Musikanlage, freies WLAN • freiwillige Helfer, Spenden, Unterstützung vom Amt

	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung von Ehrenamtlichen, Erweiterung Jukidz, Nutzung durch Jugenddisco und Workshops • Evtl. Neubau in Eggebek, leicht erreichbar für Jugendliche
<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des Angebotes für Kinder und Jugendliche 	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung Tanzkurs • Soccer Arena neben der Schule • Disco für Kinder und Jugendliche • Graffitiwand und Skaterbahn • Dorfdisco & Kletterwand <ul style="list-style-type: none"> ○ Kletterhangar auf dem ehemaligen MfG2-Gelände – Gleichzeitige Nutzung als Disco ○ Kletterwände mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen
<ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung und Erweiterung des Jukidz Eggebek 	<ul style="list-style-type: none"> • Übernachtungsmöglichkeiten im Jukidz • Discomöglichkeit im Jukidz • mehr Platz zum Toben und Spielen • ein großer Raum (100m²)
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Mobilitätsangebotes 	<ul style="list-style-type: none"> • bessere Busverbindungen unter den Gemeinden • Wiedereröffnung des Bahnhofs • spätere sowie frühere Busverbindungen nach Flensburg und Schleswig • Discotaxi



Abb. 12: Impressionen von der Jugendwerkstatt – Eigene Darstellungen

8.4 Medizinische Versorgung

Ausgangslage

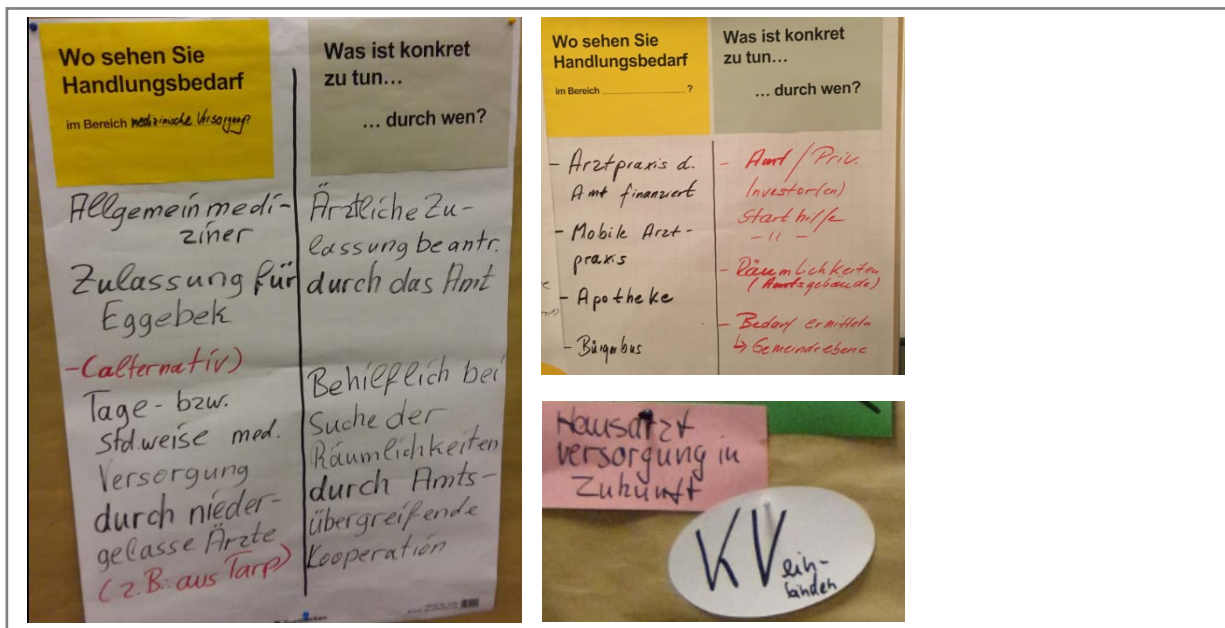
Der Kreis Schleswig-Flensburg bietet eine gute stationäre Versorgung an. Es gibt beispielsweise eine große Auswahl an Fachärzten in den Mittelzentren in Flensburg und Schleswig. Im Amt selbst ist eine gute medizinische Versorgung in Wanderup (Hausarzt, Apotheke, Tierärzte und Zahnarzt) gegeben. In direkter Nachbarschaft zum Amt weisen die Gemeinden Tarp und Viöl eine ausreichende hausärztliche Versorgung auf.

Eine ergänzende Versorgung bieten die Gemeinde Eggebek (Zahnärzte, Physiotherapeuten) sowie Apotheken in der Umgebung (Tarp, Jübek und Großenwiehe).

Problematisch ist, dass über ein Drittel der vorhandenen Ärzte über 60 Jahre alt sind.⁴ Mittelfristig müssen daher Konzepte zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung erstellt werden, denn nicht für alle Arztpraxen wird eine Nachbesetzung möglich sein. Das bedeutet, dass die meisten Gemeinden im Amtsgebiet generell ohne hausärztliche Versorgung auskommen. Erschwert wird diese Situation durch den steigenden Anteil älterer Menschen, insbesondere Hochbetagter, wodurch ein erhöhter Behandlungsbedarf zu erwarten ist.

Genannte Herausforderungen im Prozess

- Sicherung der hausärztlichen Versorgung
- Ermittlung des Bedarfs auf Gemeindeebene
- Beantragung einer Zulassung für die Gemeinde Eggebek → alternativ Tage- bzw. Stundenweise medizinische Versorgung durch niedergelassene Ärzte (z.B. aus Tarp)
- Unterstützung des Amtes bei der Suche nach Räumlichkeiten (amtsübergreifende Kooperation)



⁴⁴ Quelle: Regionalstrategie Daseinsvorsorge S.62

Grundsätzliche Handlungsbedarfe und -empfehlungen

- Hausärztliche Versorgung langfristig ausrichten mithilfe eines amtsübergreifenden Konzeptes (z. B. mit Amt Oeversee) der Arztstandorte
- Anwerbung von Landärzten („Starthilfe“ und Anreize für die Ansiedlung junger Ärzte)
- Rücksichtnahme auf vorhandene Hausarztsitze in Wanderup (wobei alle über 60 Jahre alt sind, daher besteht hier entsprechender Handlungsbedarf)
- Räumlichkeiten z. B. im Amtsgebäude bereitstellen für temporäre medizinische Angebote (Ansprache von privaten Investoren)
- lückenhafte Nahverkehrsversorgung verbessern, um bessere Erreichbarkeit der Ärzte zu gewährleisten

8.5 Tragfähige Feuerwehren

Ausgangslage

Gerade in ländlichen und dünnbesiedelten Regionen stehen die Freiwilligen Feuerwehren vor großen Herausforderungen. Trotz des bemerkenswerten ehrenamtlichen Engagements, das Bürgerinnen und Bürger in den Feuerwehren leisten um die kommunale Pflichtaufgabe des abwehrenden Brandschutzes sicherzustellen, bereitet die Gewährleistung der erforderlichen Tagesalarmbereitschaft mancherorts bereits heute Schwierigkeiten.

Die für diese Entwicklung verantwortlichen gesellschaftlichen, sozialen und demografischen (Veränderungs-)Prozesse (z. B. Rückgang und Alterung der Gesellschaft, Individualisierung, Globalisierung und eine sich beständig ändernde Arbeitswelt mit hohen Mobilitätsanforderungen an den Einzelnen) lassen nicht erwarten, dass solche Probleme ein vorübergehendes Phänomen darstellen. Im Gegenteil, es ist zu erwarten, dass sie sich in Zukunft eher verschärfen werden.

Die Gemeinden des Amtes Eggebek verfügen allesamt über eine eigene Freiwillige Feuerwehr und damit den Brandschutz im Amt gewährleisten. Darüber hinaus besteht eine Nachwuchsförderung durch eine übergreifende Jugendfeuerwehr für das Amt Eggebek. Darin sind zurzeit rund 34 Jugendliche organisiert.⁵ Insgesamt ist die Situation im Amt teilweise sehr kritisch. Neben dem fehlenden Nachwuchs (mit Ausnahme von Wanderup), steht mittelfristig die Neuanschaffung von Einsatzfahrzeugen an. Neben den finanziellen Belastungen ist im Jörler Raum auch eine Vergrößerung der Feuerwehrgerätehäuser notwendig, weil die neuen Einsatzfahrzeuge i.d.R. größer sind.

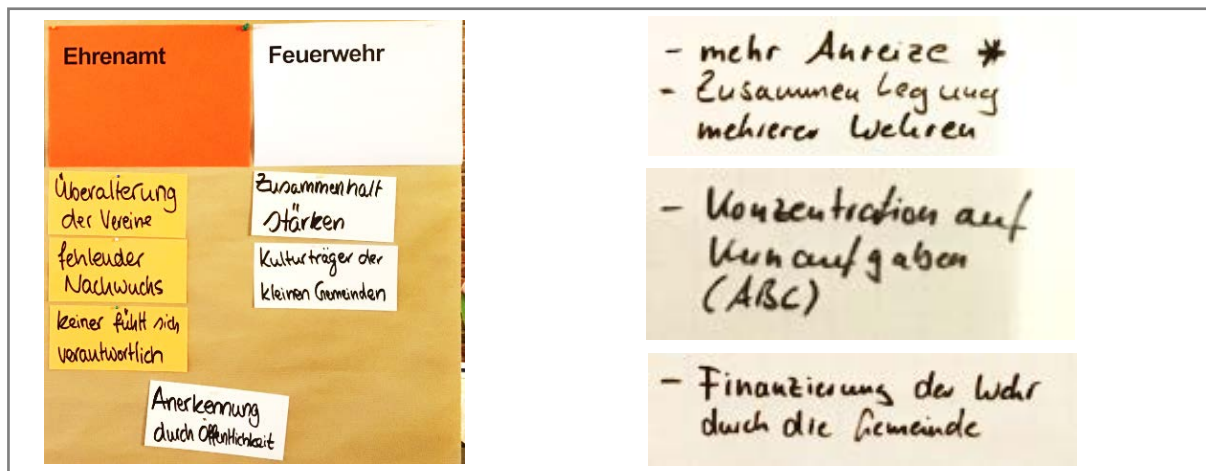
Mit dem Zusammenschluss der Jugendabteilungen, haben die Wehren bereits ihre Kräfte gebündelt, um die zeitintensive Betreuung der Jugendlichen zu gewährleisten. Es ist davon auszugehen, dass die Bedeutung der Feuerwehren für den Brandschutz keineswegs abnimmt, um die Tragfähigkeit der Wehren zu sichern, ist jedoch eine Weiterentwicklung erforderlich. Diesen Transformationsprozess gilt es aktiv zu gestalten und alle Beteiligten Akteure hierbei mitzunehmen.

Im Rahmen der Veranstaltungen zur Erarbeitung des Masterplanes haben sich die oben genannten Herausforderungen bestätigt und ist auf weitere (dringende) Handlungsbedarfe hingewiesen worden:

- Motivation junger Menschen ist schwierig; trotz erfolgreicher Jugendarbeit ist nicht sichergestellt, dass aus Altersgründen aus den aktiven Abteilungen ausscheidende Feuerwehrangehörige adäquat aus dem eigenen Nachwuchs ersetzt werden können.
- Die Feuerwehr verliert als „Kultur- und Identitätsträger“ und „Kristallisationspunkt“ des gesellschaftlichen Lebens in Gemeinden an Bedeutung. Es mangelt an Wertschätzung und Anerkennung der Öffentlichkeit.
- Die Ausbildung der Freiwilligen ist aufwendig, stellt (zu) hohe Anforderungen, erfordert einen ebensolchen Zeitaufwand und stellt damit eine zusätzliche Hemmschwelle für aktive Teilnahme dar.

⁵ <http://www.feuerwehr-eggebek.de/seite/240161/jugendabteilung.html>

- Die Finanzierung der Wehren durch die Gemeinden bleibt angesichts knapper werdender finanzieller Spielräume in den Gemeinden eine Herausforderung.



Grundsätzliche Handlungsbedarfe und -empfehlungen

Einer detaillierten Auseinandersetzung mit dem Ziel eines Strategischen Konzeptes zur Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehren im Amt Eggebek muss eine entsprechende „Feuerwehr-interne“ Auseinandersetzung (im Sinne einer Positionsfindung) vorausgehen. Bislang hat nur ein erster Auftakttermin stattgefunden, bei dem Problemlagen und Herausforderungen diskutiert wurden.

Ein im nächsten Schritt zu erarbeitendes strategisches Konzept wird sich (u. a.) mit folgenden Themen auseinandersetzen müssen:

1. Bestimmung der Entwicklungsziele

Was muss erreicht werden (flächendeckender Brandschutz, Bestandswahrung aller Wehren, Mindestausstattung)? Was ist leistbar?

2. konzeptionelle Eckpunkte

- Zusammenarbeit/Kooperation/Konzentration und Spezialisierung, Pärchenbildung (neue Organisationsmodelle)
- Gewährleistung der Tagesalarmbereitschaft
- Einbeziehung „Dritter“ (THW, DRK)
- Planungssicherheit durch mittelfristige, auf Amtsebene abgestimmte Bedarfs- und Finanzplanung (beispielsweise durch eine „Fondslösung“)

3. (Mindest-) Ausstattung (unter Berücksichtigung des Aspektes „Kompensation/Technik ersetzt Personal“)

- technische Ausstattung
- persönliche Ausstattung
- Kosten und Maßnahmen zur Kosten-Optimierung (z. B. gemeinsame Standards, Bildung von Einkaufsgemeinschaften)

9 Handlungsfeld „Belastbare technische Infrastrukturen“

9.1 Schnelles Breitband

Ausgangslage

Eine stabile, leistungsstarke Verbindung in die digitale Welt ist für Bewohnerinnen und Bewohner des Amtes Eggebek heute selbstverständlich. Schnelles Internet nicht nur ein Standortfaktor für Unternehmen, sondern auch und vor allem für Privathaushalte. Der digitale Wandel erfasst nahezu alle Wirtschafts- und Lebensbereiche:

- Sicherung von Arbeitsplätzen in nichtlandwirtschaftlichen Unternehmen auf dem Land
- für landwirtschaftliche Betriebe eröffnet der Zugang zum schnellen Internet neue Möglichkeiten zur Effizienzverbesserung in der Informationsbeschaffung, im Produktionsmanagement wie auch in der Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen
- Erhaltung der Attraktivität von Dörfern als Wohnstandort
- smarte digitale Konzepte für die Daseinsvorsorge z. B. im Gesundheitssektor

Mit den Bedürfnissen der modernen Informationsgesellschaft steigen die Anforderungen an die Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit der Datennetze. Der Ausbau leistungsstarker digitaler Infrastrukturen ist ein zentrales Element der Digitalen Agenda der Bundesregierung. In Deutschland soll bereits bis Ende 2018 eine flächendeckende Versorgung mit mindestens 50 MBit/s erreicht werden. Schleswig-Holstein möchte darüber hinaus bis 2030 eine Glasfaserversorgung für alle Haushalte erreicht haben. Die Anbindung von peripheren Räumen ist kostenintensiv: Mit verzweigten Netzen können nur mitunter nur wenige Nutzer erreicht werden.

9.2 Nachbarschaftliche Energienetze (SmartRegion)

Parallel zum Erarbeitungsprozess des Amtsentwicklungskonzeptes ist die Machbarkeitsstudie „SmartRegionEggebek“ erarbeitet worden.⁶ Die Studie prüft Handlungsansätze zur intelligenten Vernetzung von Produktion und Verbrauch im Energiesektor. Derartige Energienetze sind in den Bereichen Wärme, Gas/Wasserstoff, Gas/Methan sowie Strom sinnvoll und relevant (siehe Abbildung). Durch die intelligente Vernetzung ist es möglich ein stabiles Verbrauchs- und Produktionsnetzwerk mit unterschiedlichsten Akteuren aus der Region zu entwickeln, um so gegenseitig voneinander profitieren zu können.

⁶ Die Machbarkeitsstudie wird erarbeitet durch das Unternehmenskonsortium aus Treurat und Partner Unternehmensberatungsgesellschaft mbH; Ramböll IMS Ingeniersgesellschaft mbH (technische Machbarkeit); Bredow Valentin Herz Partnerschaft von Rechtsanwältinnen mbB (rechtliche Machbarkeit) und Nordgröön Energie GmbH & Co.KG (Energielogistik – regionale Direktvermarktung)

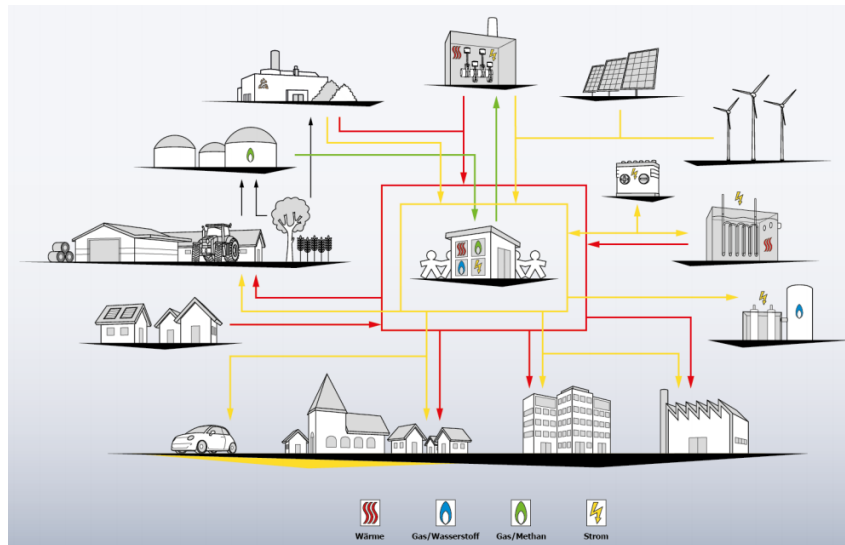


Abb. 13: SmartRegionEggebek – Intelligente Vernetzung von Produktion und Verbrauch (Quelle: Treurat und Partner)

10 Handlungsfeld Umweltbildung und Tourismus - Nachhaltiger Umgang mit Natur und Klima

Ausgangslage

Das Amt Eggebek liegt landschaftlich in der Gebietsgemeinschaft „Grünes Binnenland“ und der „Fluslandschaft Eider-Treene-Sorge“. Zudem ist das Amtsgebiet noch ein Teil der „Nordseenahe Flusslandschaft“ (Wanderup und Süderhackstedt). Die Gemeinde Wanderup ist ebenfalls Teil des Seenlands um Flensburg.

Natur und Tourismus sind eng miteinander verwoben. Neben einem gut ausgebauten Radwegenetz, gibt es ein vielfältiges Netz aus Wanderwegen, wie dem Jörler Landschaftspfad. Diese Verbindung wird auch im Archepark gefördert. Auf dem 20 ha großen Gelände eines ehemaligen Munitionsdepots der Bundeswehr ist ein Artenschutzprojekt entstanden, das eine Heimat für viele ansässige Tier- und Pflanzenarten bietet. Derzeit gibt es eine Umweltpädagogin, die öffentlichen Führungen u. a. im Archepark anbietet, wie auch andere Führungen für Erwachsene und Kinder in der Region (z. B. die Fledermaus-Pirsch). Die Umweltbildung ist ein wichtiges Standbein für die Erweiterung des Tourismusangebotes im Amt, aber auch um die Gemeinschaft zu fördern, um sich mit ihrer eigenen Umwelt auseinanderzusetzen.

Auch Initiativen wie die TreenePfadfinder der Kirchengemeinde Eggebek-Jörl oder die dänischen Pfadfinder setzen sich dafür ein, um diese Natur zu erleben und nachhaltig zu nutzen. So nutzen sie die naturräumlichen Gegebenheiten, um den Umgang mit der Natur zu lernen. Auch der Förderverein Mittlere Treene bietet Kooperationsangebote für Schulen und Kindergärten sowie öffentliche Führungen an.⁷

⁷ Quelle: Verein Mittlere Treene e.V.

Der Tourismus ist in den letzten Jahren konstant gestiegen, allerdings ist die Intensität noch sehr gering. Gründe hierfür sind ein schlechtes ÖPNV-Angebot für Touristen sowie wenig alternative Angebote bei schlechtem Wetter. Bisher ist der Tourismus stark auf die Natur und das Erleben draußen fokussiert. So sind der Kanutourismus, wie auch der Wander- und Radtourismus am stärksten ausgeprägt. Es gibt auch eine gute Vernetzung zwischen den Angeboten, allerdings fehlen Möglichkeiten in der Gastronomie (z. B. Cafés) als Anlaufpunkt nach oder während eines Ausflugs.

Grundsätzliche Handlungsbedarfe und -empfehlungen

Es muss immer berücksichtigt werden, dass die Region sich im Binnenland befindet und daher ganz andere Voraussetzungen erfüllt, als Tourismusregionen an Nord- und Ostsee. Dennoch sind Potenziale z. B. im Bereich Fahrrad- und Kanutourismus oder auch Umweltbildung vorhanden. Wenn ernsthaftes Interesse am Tourismusstandort besteht, müssen die Gemeinden Verantwortung übernehmen und sich z. B. über Zuständigkeiten und der entsprechenden Notwendigkeit die vorhandene Infrastruktur zu unterhalten im Klaren sein.

- Initiierung eines gemeinsamen Diskussionsprozesses über eine gemeinsame Zielsetzung im Bereich Tourismus (ggf. mit privaten Akteuren)
- Verbesserung der touristischen Vermarktung, z. B. einheitlicher Werbeauftritt, gemeinsamer Werbeslogan, etc.
- Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Grünen Binnenland über zukünftige Ausrichtung und Struktur (Grünes Binnenland steht als Partner bereit)

11 Mobilität (Querschnittsthema)

Ausgangslage

Motorisierter Individualverkehr

Die nächstgelegenen Mittelzentren (Flensburg, Schleswig und Husum) sind gut an das überregionale Straßennetz angeschlossen. Neben der Verbindung über die im Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein 2010 ausgewiesene Entwicklungsachse BAB 7, sind die Mittelzentren über die Verkehrsachsen B 200 und B 201 angeschlossen.

Öffentlicher Personennahverkehr

Der öffentliche Personennahverkehr weist eine geringe Nutzungsquote (weniger als 4% am Gesamtverkehrsaufkommen) im Kreis Schleswig-Flensburg auf. Es besteht nur eine geringe Akzeptanz zur Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs. Generell wird das eigene Auto für die Mobilität vorgezogen.⁸

Bahnverkehr

Im erweiterten Einzugsbereich des Amtes befinden sich die Bahnhöfe Jübek (Amt Arensharde) und Tarp (Amt Oeversee), die jeweils mindestens stündlich bedient werden. Sie sind mit den Städten Husum, Flensburg und Schleswig verbunden und auch Hamburg und Kiel sind umstiegsfrei erreichbar. Eine Reaktivierung des Bahnhofs in Eggebek ist als Ziel im dritten Regionalen Nahverkehrsplan des Kreises Schleswig-Flensburg definiert, eine Umsetzung jedoch zurzeit nicht finanzierbar.⁹

Busverkehr

Im Amt Eggebek besteht ein flächendeckendes Busliniennetz, jedoch ist dieses in erster Linie auf den Schülerverkehr ausgerichtet, weshalb die vorhandenen Haltestellen nur wenige Male am Tag bedient werden. Ausnahmen bilden die drei Haupt- bzw. Nebenbuslinien mit mehr als 20 bzw. 10 Fahrten/Tag. Sie verbinden in der Regel die Mittelzentren miteinander.¹⁰

- Schnellbus 1044 (Flensburg – Husum) über Wanderup, Jörl, Janneby, Süderhackstedt und Sollerup, 19 Fahrten pro Tag von Mo-Fr, dazwischen Fahrten in Teilbereichen (z. B. ab Viöl) 5 Fahrten am Samstag und 3 Fahrten am Sonntag
- Linie 1550 (Eggebek – Flensburg) über Eggebek, Jerrishoe und Tarp (Bahnhof), 17 Fahrten von Mo-Fr, 11 Fahrten am Samstag und 5 am Sonntag
- Linie 1516 (Schleswig – Eggebek), 7-9 Fahrten pro Schultag, 4-5 Fahrten an Ferientagen

Die Busverbindungen zu Schulen sind derzeit angemessen. Die übrige Versorgungsleistung im Bereich des ÖPNV (Bahn- und Busverkehr) ist sehr heterogen und unterschiedlich zu bewerten (siehe Herausforderungen im Prozess) und mit ein Grund für die geringe Nutzung des ÖPNV im Amt.

⁸ Dritter Regionaler Nahverkehrsplan Kreis Schleswig-Flensburg 2012-2016 (siehe S. 53f.)

⁹ Dritter Regionaler Nahverkehrsplan Kreis Schleswig-Flensburg 2012-2016 (siehe S. 107)

¹⁰ Klimaschutzteilkonzept Mobilität (siehe S. 10)

Radverkehr

Das Fahrrad als Verkehrsmittel wird im Kreis Schleswig-Flensburg häufiger genutzt als der öffentliche Personennahverkehr.¹¹ Das Amt verfügt über ein relativ dichtes, oft touristisch ausgelegtes Radwegenetz. Die Radwege führen entlang von Bundes- und Landesstraßen. Teilweise sind Seitenstraßen und Feldwege als Radrouten ausgeschildert. Das Radwegenetz bietet eine ausreichende Grundversorgung, ist aber für eine Steigerung des Radverkehrsanteils am Gesamtverkehrsaufkommen nicht attraktiv genug. Dies gilt auch für die touristische Nutzung der Radwege.

Weitere Vorhaben im Bereich der Mobilität

Die AktivRegion Eider-Treene-Sorge erarbeitet derzeit ein Klimaschutzteilkonzept Mobilität für die teilhabenden Ämter. Dieses Konzept legt eine amtsübergreifende Strategie fest und entwickelt Modellprojekte. Auf Basis einer Onlinebeteiligung und direkter Bürgerbeteiligung wurden Handlungsbedarfe erfasst und erste Handlungsoptionen herausgestellt. So wird die starke Abhängigkeit der Einwohner vom motorisierten Individualverkehr moniert und Schwächen in der Taktung (quantitativ und qualitativ) des öffentlichen ÖPNV angemahnt. Das Konzept forciert alternative Mobilitätsmöglichkeiten, die flexibel und niedrigschwellig sind (nicht abschließend):

- Mitfahrbank
- Rad-Aktions-Tag als regionale Kampagne
- Fahrdienste (Bürgerbusse, Amtsbusse, Dorfauto)
- Stärkung der wichtigen ÖV-Linien
- Radmitnahme im Bus
- Mobilitätsstationen als Teil der Dorfinfrastruktur
- Digitale Mobilitätsplattformen als vertikale Verknüpfung der Angebote

Neben der AktivRegion Eider-Trenne-Sorge erarbeitet auch der Kreis Schleswig-Flensburg ein Mobilitätskonzept. Der Kreis ist Modellregion im Forschungsvorhaben „**Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen**“. Dieses Vorhaben ist Anfang 2016 gestartet und endet Mitte 2018.

Eine Anknüpfung an die regionalen Konzepte wird dringend empfohlen. Außerdem sollte sich das Amt aktiv an Projekten des Forschungsvorhabens beteiligen, um in der flächigen Versorgungsstruktur Alternativen zum motorisierten Individualverkehr bieten zu können. Zudem unterstützt das Projekt Kooperationsstrukturen.

¹¹ Dritter Regionaler Nahverkehrsplan Kreis Schleswig-Flensburg 2012-2016 (siehe S. 53f.)

Herausforderungen aus dem Prozess

MIV

- Zustand der Straßen (insbesondere Landesstraßen) schlecht

ÖPNV

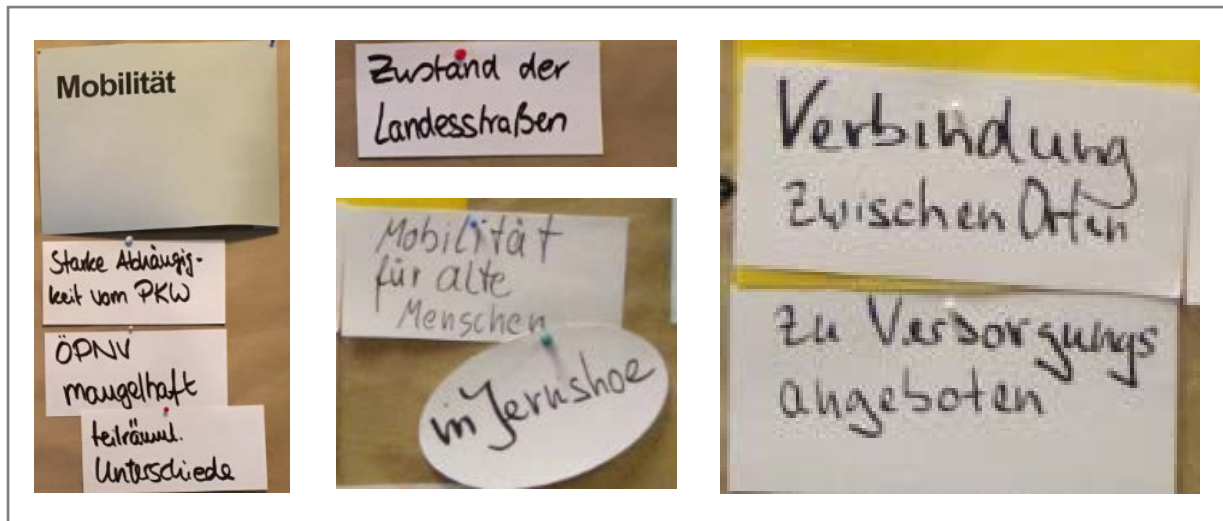
- ÖPNV fast ausschließlich auf den Schülerverkehr ausgerichtet, daher als Beförderungsmittel unattraktiv
 - fehlende regelmäßige Anbindung in Nachbargemeinden, z. B. zwischen Wanderup und Eggebek um Treffpunkte (für Jugendliche) und Versorgungsangebote zu erreichen
 - fehlende regelmäßige Anbindung in die Mittelzentren (Flensburg, Husum, Schleswig), insbesondere am Wochenende und in den Abendstunden
 - Haltestellen unattraktiv (sowohl hinsichtlich Ausstattung als auch Lage)
 - bessere Anbindung an wichtige (Nah-)Versorgungszentren z. B. nach Tarp ggf. auch nach Eggebek (Dienstleistungszentrum)
- vorhandene Mobilitätsangebote (inkl. Fahrpläne) sind unbekannt (z. B. Joza-Bus oder Verbindung Wanderup-Tarp)
- kein ausreichendes Mobilitätsangebot für „nichtmobile“ Personengruppen (fehlende Seniorenfahrtdienste z. B. in Langstedt) → sehr starke Abhängigkeit vom PKW

Alternative Bedienformen

- wenig ergänzende Mobilitätsangebote für „nichtmobile“ Personengruppen (nur ortsbezogene Einzelanbieter)
 - kostenloser ehrenamtlicher Seniorenfahrtdienst Wanderup
 - Seniorenfahrtdienst in Langstedt (jeden Do von Seniorenheim nach Silberstedt)
- Anknüpfung an vorhandenes ÖPNV-Angebot nicht vorhanden

Radverkehr

- lückenhafte Radwegeanbindung (z. B. zwischen Langstedt-Keelbek sowie Rimmelsberg und B 200 in Jörl)
- Führung der Radwege direkt an den Bundes- und Landesstraßen
- Führung der Radwege in den Ortsdurchfahrten in der Regel auf Fußwegen
- keine imageprägende Beschilderung
- E-Bike Infrastruktur verbessern (insgesamt E-Bike fördern)
- touristische Nutzung der Rad- und Wanderwege z. B. an Treene/Büschau ausbaufähig



Grundsätzliche Handlungsansätze und -empfehlungen

- Effizientere Nutzung und Verknüpfung von vorhandenen Strukturen und Ressourcen z. B. durch den Einsatz neuer Medien/Apps und die Verknüpfung Fahrdiensten (z. B. für Jung und Alt) und Erweiterung auf andere Gemeinden
- Erweiterung der Kenntnis über vorhandene Angebote durch besseres Marketing und intensive Öffentlichkeitsarbeit (Gemeindeblatt „Wir“; Werbung über Vereine, Presse, Radio; Werbematerialien)
- Schaffung neuer Fahrdienste (Bereitstellung von Angeboten spontaner Fahrten für Personen, die nicht am MIV teilhaben können)
- Anbindung von alternativen Bedienformen an das Hauptliniennetz bzw. zu wichtigen Versorgungszentren z. B. ZOB in Eggebek, Bahnhof in Tarp sowie Bushaltestellen an der B 200 (Regelmäßigkeit sicherstellen und Bedarf abklären)
- Rücksichtnahme auf touristische Anforderungen bei der Planung von Mobilität, um Synergien zu ermöglichen (inkl. Lückenschluss von Radwegen)
- Förderung alternativer Mobilitätsformen/ökologische Verbesserung des Modal Splits z. B. durch die Verbesserung der Infrastruktur für den Radverkehr insbesondere an Haltepunkten des ÖPNVs zur weiteren Unterstützung dieser Mobilitätsform und zur Förderung des Radtourismus
- Überprüfung und ggf. Optimierung von aktuellen Haltestellenposition und Einrichtung von Mobilitätsstationen an zentralen Knotenpunkten
- Überprüfung der Bedarfe und Möglichkeiten einer Mobilitätsverlagerung, indem Waren und Dienstleistungen zu den Menschen gebracht werden

Anmerkung: Vernetzung der Gemeinden untereinander ist von sekundärer Priorität. Bedingt durch verschiedene Vernetzungsräume ist eine Betrachtung nur des Amtsbereiches mitunter nicht zielführend: Für die einzelnen Teilbereiche sollte festgelegt werden, welche Verbindungsführungen am sinnvollsten sind.

Konkrete Projektideen und Handlungsansätze

Projektideen	Handlungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> • Carsharing 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von vorhandenen Kleinbussen im Amt (Feuerwehr, Vereine, ggf. Anschaffung eines Amtsbusses), ggf. Erwerb eines weiteren Kleinbusses • E-Mobil des Amtes für Carsharingzwecke nutzbar machen • Einrichtung eines Online-Buchungskalenders
<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung von Angeboten durch digitale Vernetzung (Einführung der Mitfahr-App „flinc“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung eines Mobilitätsnetzwerkes • Erarbeitung einer amtsübergreifenden Marketingstrategie zu Bekanntmachung der App • Direkte Ansprache von Multiplikatoren und Hauptanbietern von Fahrten <p>(Siehe Projektdatenblatt 05 „Mitfahr-App „flinc“)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung neuer Fahrdienste 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerbus auf Ehrenamtsbasis • Anrufsammeltaxis zu Buspreisen • Modell eines Minibusses in Rundtour
<ul style="list-style-type: none"> • Anbindung von alternativen Bedienformen an das Hauptlinien-netz 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung vorhandener und neuer alternativer Bedienformen hinsichtlich der Anknüpfung an das Hauptlinien-netz
<ul style="list-style-type: none"> • Mitfahrbank 	<ul style="list-style-type: none"> • (Siehe Projektdatenblatt 03 „Mitfahrbank“)
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Radwegesystems, einhergehend mit einer besseren Bewerbung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprache v. a. von Nahversorgungsdienstleistern, wie eine Verbesserung der Fahrradinfrastruktur vor Ort aussehen könnte (Schließfächer, Fahrradstellplätze, E-Bike-Ladestation), da diese häufig nicht von den Gemeinden selbst eingerichtet werden • Lückenschluss von bestehenden Radwegenetzen • Einrichtung von E-Bike-Ladestationen und Förderung von E-Bike-Vermietungen • Verknüpfung des Kanu- und Radfahrtourismus (Infrastruktur und Angebote schaffen, beide Möglichkeiten sollten kombinierbar sein) • Radmitnahme im Bus zur Stärkung der wichtigen ÖV-Linien • Bewerbung der Möglichkeit der Fahrradmitnahme im Bus • Marketing und Werbung verbessern (inkl. GPS-Touren)
<ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätsstationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung von möglichen Standorten für Mobilitätsstationen • Abfrage der benötigten Abstellanlagen

12 Maßnahmenempfehlungen (als Datenblatt)

<p>Projektsteckbrief 01</p>	<p>Stärkung des Ortskernes in Kleinjörll: Errichtung eines Schulungs- und Veranstaltungszentrums für den Jörller Raum</p>
	<p>Räumlicher Bezug: Jörller Raum</p>
<p>Projektbeschreibung Ziele und Inhalte</p>	<p><i>Ausgangslage</i></p> <p>In den vergangenen Jahrzehnten haben wichtige Grundversorgungsangebote wie Bäckerei, Kaufmann, aber auch Treffpunkte wie der Gasthof im Jörller Raum geschlossen. Weitere Einrichtungen, wie die noch bestehenden drei Gaststätten werden in fünf Jahren altersbedingt ebenfalls schließen.</p> <p>In der Gemeinde Jörll, vor allem im Ortsteil Kleinjörll, sind die Angebote für die 4 Gemeinden gebündelt. Dort ist ein Markttreff vorhanden, die Kirche, die Kita sowie die Grundschule mit Sporthalle und Sportplatz. Der MarktTreff hat vor einigen Jahren geöffnet und bietet neben Produkten des täglichen Bedarfs einen Treff sowohl für Kunden als auch für örtliche Vereine. Der Bestand dieses Markttreffs ist nicht selbstverständlich.</p> <p>Der Ortskern in Kleinjörll bildet einen funktionsräumlichen Mittelpunkt für die Gemeinden des Jörller Raums (Jörll, Süderhackstedt, Sollerup und Janneby).</p>  <p><i>Projektansatz</i></p> <p>Um die <i>noch</i> eigenständige Grundversorgung im Jörller Raum langfristig zu sichern und zu stärken, sind mehrere Maßnahmenvorschläge für den Ortskern Kleinjörll vorgesehen (siehe Handlungsansätze). Insgesamt sollte die Entwicklung zu einem weiteren Zusammenwachsen des Jörller Raumes beitragen, einhergehend mit einer Intensivierung der Zusammenarbeit.</p> <p>Die Errichtung eines Schulungs- und Veranstaltungszentrums im Jörller dient als Initialzündung für weitere Entwicklungen. Grundidee ist ein Ausbau bzw. eine Erweiterung der bestehenden Gebäude (Grundschule und KiTa). Der Ausbau ermöglicht eine Ausbreitung des vorhandenen Bildungsangebotes und weiterer flankierender Angebot, wie eine gemeinsame Mensa für Kita und Grundschule. Darüber hinaus bietet eine multifunktionale Nutzung von Räumlichkeiten auch Platz für Veranstaltungen und Vereinsaktivitäten. Da der</p>

	<p>Markttreff in Jörl für größere Veranstaltungen über 30 Personen nicht ausgelegt ist, soll unter Berücksichtigung der anstehenden Schließungen der Dorfkrüge und Gaststätten im Jörler Raum der Bereich der Mensa auch für Veranstaltungen und Treffs größeren Umfangs (ca. 100 Personen) genutzt werden.</p> <p>Folgende Institutionen und Nutzungen sollen zukünftig im Schulungs- und Veranstaltungszentrums Platz finden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschule: Unterricht, Mittagsverpflegung • KiTa: Ganztägige Kinderbetreuung, Mittagverpflegung • Familienzentrum: Soziale Arbeit, Schulungen, Veranstaltungen • Jörler Runde: Veranstaltungen und Aktivitäten • TSV Jörl: Angebote für Nachmittagsbetreuung • Privatpersonen: Kurse und Arbeitsgruppen für Kinder (z.B. Kochkurse) • Umweltpädagogin: Erweiterung des Bildungsangebotes • DRK: Blutspenden und Kurse • Landfrauen Jörl: Koch- und Backstunden für Kinder • Feuerwehr Jörl: Informationsveranstaltungen für die Kinder über Brandschutz <p><i>Projektziel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden • Förderung der dörflichen Identität von Kleinjörl sowie des gesamten Jörler Raumes • Sicherung der vorhandenen Grundversorgung im Jörler Raum (Konzentration im Ortsteil Kleinjörl) sowie Stärkung des vorhandenen MarktTreffs, indem bestehende Kooperationsansätze ausgebaut werden • Stärkung des Schulstandortes durch eine Bündelung mehrerer Bildungsträger und flankierender Angebote für verlässliche und längere Betreuungszeiten • Optimaler Einsatz vorhandener Ressourcen durch funktionale Kooperationen • Aktive Begegnung des Mitgliederrückgangs in den Sportvereinen durch eine Ausweitung der Kooperationsbeziehungen zwischen Schule/KiTa und Vereinen <p><i>Umsetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Planung und Errichtung eines Verbindungsbaus zwischen Grundschule und KiTA • Bau parallel zum laufenden Kita- und Schulbetrieb • Kooperationspartner: Gemeinden, Amt Eggebek (Schulträger), Familienzentrum Eggebek, Arbeitskreis Jörler Runde, TSV Jörl, DRK, Landfrauen, Feuerwehr Jörl, Umweltpädagogin sowie weitere Privatpersonen.
<p>Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)</p>	<p>k. A.</p>
<p>Weitere Informationen</p>	<p>k. A.</p>

Projektsteckbrief 02	Schaffung eines zentralen Treffpunktes für Jung und Alt in der Wanderup – „Inseln der Begegnung“
	Räumlicher Bezug: Gemeinde Wanderup
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<p><i>Ausgangslage</i></p> <p>Der Ortskern der Gemeinde Wanderup verfügt über ein vielfältiges Nahversorgungsangebot (Kaufmann, Post, Frisör, etc.). Es fehlen jedoch Treffpunkte an denen sich die Bürgerinnen und Bürger unverbindlich treffen und austauschen können. In zentraler Lage, direkt neben dem Kaufmann befindet sich eine große Freifläche. Ein Teil dieser Fläche wird in den wärmeren Jahreszeiten regelmäßige für Feste und Aktionen temporär genutzt.</p> <p><i>Projektansatz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Treffpunktes bzw. einer Begegnungsstätte zwischen dem Pflegezentrum, den seniorengerechten Wohnungen und örtlichem Kaufmann • Aufstellung von (Outdoor-)Sportgeräte, Sitzgelegenheiten, etc. zur Förderung von körperlichen Aktivitäten • Errichtung eines dauerhaft ansprechenden Anlaufpunktes für alle Bürgerinnen und Bürger <p><i>Projektziel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung bzw. Stärkung des Ortmittelpunktes / Dorftreffs • Zusammenschluss von Generationen – Platz der Begegnung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren zur gemeinsamen Nutzung schaffen • Einrichtung eines Angebotes von Sitz- und Spielmöglichkeiten (z.T. überdacht) zur Begegnung, unverbindlich und unabhängig von Vereinstätigkeiten • Ort für körperliche und spielerische Aktivitäten außerhalb des Vereinssports <p><i>Umsetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes (unter Beteiligung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern, gemeinsam mit einem Landschaftsarchitekten) <ul style="list-style-type: none"> ○ für die Aufstellung von Sitzgelegenheiten, seniorengerechten Sportgeräten und Platzierung eines Boule-Platzes ○ für die einer Erschließung, Umrandung sowie sonstige Bepflanzung (ggf. Ergänzung eines Gemeindegartens) • Ansprache und Aktivierung von Bürgerinnen und Bürger zur Mithilfe bei der Umsetzung, Planung eines Rahmenprogramm (Kurse, Aktionsabende, etc.) und Pflege → Einrichtung eines Vereins)
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	<ul style="list-style-type: none"> • langfristiges Finanzierungskonzept, um Unterhalt und Pflege zu sichern • zusätzliche Finanzierung über Spenden („Wir-Gefühl“)
Weitere Informationen	<p>Gute Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Umsetzung der Aktiv-Achse Gettorf am Sportforum“ (AktivRegion Hügelland am Ostseestrand) • „Generationenpark Altenholz“ (AktivRegion Hügelland am Ostseestrand) • Bewegungsparcours Crivitz (Mecklenburg-Vorpommern)

Projekt 03	Mitfahrerbank
	Räumlicher Bezug: Alle Gemeinden des Amtsbereiches
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	Die AktivRegion ETS will den Aufbau von Mitfahrerbanken weiter fördern. Das Angebot soll die Mobilität in den Gemeinden, v.a. für Kinder und Jugendliche sowie Senioren erhöhen und ein vielfältiges Gemeindeleben stärken. Außerdem stellt das Projekt einen Beitrag zur Imageaufwertung dar und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz. Sicherheitsbedenken und die Akzeptanz der Bänke bei Nutzern und Autofahrern ist im Vorfeld zu über/prüfen.
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	Kosten im zwei bis dreistelligen Bereich für Markierungen der Halteorte.
Weitere Informationen	k.A.

Projektsteckbrief 04	Nachnutzung des HaGe-Geländes in Wanderup
	Räumlicher Bezug: Gemeinde Wanderup
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<p><i>Ausgangslage</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • große innerörtliche Brachfläche (vorderer Bereich ca. 4000m², genutzt für Industrie und Gewerbe; hinterer Bereich ca. 5000m², genutzt als landwirtschaftliche Fläche) • Vorgabe des gültigen FNP sieht vor, dass eine Bebauung im Innenbereich nur in der 1. Reihe erfolgen darf (Fläche dadurch für Konversion unbrauchbar), Grundstücksfläche gemäß FNP im vorderen Bereich Mischfläche und im hinteren Bereich als landwirtschaftliche Nutzfläche ausgewiesen • Flächen größtenteils unbebaut, im vorderen Bereich stehen einige Lagerhallen sowie einstöckige Gebäude, die ggf. aufgestockt werden können • sämtliche Nahversorgungseinrichtungen sind in direkter Nachbarschaft <p><i>Projektansatz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Brachfläche zur Errichtung von zentralgelegenen kleinen Wohnungen für Alleinerziehende, Senioren und junge Paaren sowie Sozialwohnungen • Innenverdichtung mit Mischnutzung durch Gewerbenutzung (z.B. medizinische Dienstleistung) und Handel (Erdgeschoss) <p><i>Projektziel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Deckung des Bedarfs nach kleinerem, günstigerem Wohnraum (insbesondere auch für ältere Menschen, die gerne im Wohnort bleiben möchten) • Schaffung bzw. Stärkung des Ortmittelpunktes / Dorftreffs <p><i>Umsetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines Gesamtkonzepts für die Nachnutzung der Brachfläche • Abstimmung mit Gemeindevertretung über zukünftige Schwerpunktsetzung der baulichen Entwicklung im Innen- oder Außenbereich • Abstimmung Kreis und Landesplanung über Verfügbarkeit von Wohnbaukontingenten
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	k. A.
Weitere Informationen	k. A.

<p>Projekt 05</p>	<p>Mitfahrer-App „Flinc“ Räumlicher Bezug: Amtsübergreifend</p>
<p>Projektbeschreibung Ziele und Inhalte</p>	<p><i>Ausgangslage (ergänzend)</i></p> <p>Klassische Mitfahrzentralen vermitteln ihre Fahrten auf langen Strecken zwischen Großstädten. Mitfahrgelegenheiten auf kurzen Strecken sind selten oder es fehlt gerade im ländlichen Raum eine kritische Masse an Personen die Fahrten anbieten. Dabei wird gerade dort ein erweitertes Mobilitätsangebot, dass über den regulären ÖPNV hinaus geht benötigt.</p> <p><i>Projektansatz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung eines Mobilitätsnetzwerkes mithilfe der Mitfahrer-App „flinc“ <ul style="list-style-type: none"> ○ Verknüpfung vorhandener Angebote des ÖPNV und anderer alternativer Bedienformen (z.B. Joza-Bus, etc.) ○ Bereitstellung von weiteren alternativen Bedienformen (Privatfahrten der Bürgerinnen und Bürger, organisierte Fahrten durch Vereine und Verbände) <p><i>Projektziel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Koordination von Mitfahrgelegenheiten in der Region zur Verbesserung der Mobilität von bislang mobilitätsfernen Bevölkerungsgruppen (insbesonderen Ältere Menschen sowie Kinder und Jugendlichen) • Unterstützung eines schnellen, günstigen und ökologischen Mobilitätsangebotes <p><i>Umsetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme von flinc (ggf. durch den Kreis) • Erarbeitung und Umsetzung einer Marketingstrategie u.a. <ul style="list-style-type: none"> ○ Ansprache von Unternehmen, Schulen und Vereinen im Amt zur Abfrage von Bedarfen, Kapazitäten und gleichzeitiger Bewerbung der App ○ Erstellung einer Informationswebseite (z.B. angedockt an die Amtswebseite) und einer Werbekampagne mit einer Zeitplanung ○ Einbeziehung wichtiger Werbeträger insbesondere sozialer Netzwerke und Medien • Öffentlichkeitswirksamer Starttermin ab dem regelmäßige Fahrangebote beginnen (unter Einbindung vorhandener Fahrdienste) • Schulungsangebote für Anwender im Umgang mit flinc
<p>Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)</p>	<p>Werbekosten für Marketingstrategie zur Etablierung der App/Internetseite (ggf. förderfähig durch die AktivRegion)</p>
<p>Weitere Informationen</p>	<p>Anmerkung: Das Projekt ist aufgrund der benötigten kritischen Masse an Fahrten über die Amtsgrenzen hinaus einzubetten. Mögliche Ansatzpunkte sind die ETS oder das Modellvorhaben des Kreises Schleswig-Flensburg („Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ (LaSiVerMob)) www.flinc.org: (Kontaktperson bei flinc für den Kreis Donnersberg: Slavko Simic, Abteilung Business Development Tel.: 06151 39212369, dort läuft die Kooperation seit April 2016)</p>

Projektsteckbrief 06	Errichtung eines multifunktionalen Bildungscampus für Wanderup
	Räumlicher Bezug: Wanderup
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<p><i>Ausgangslage</i></p> <p>Die Gemeinde Wanderup beabsichtigt im Rahmen eines Neubaus der vorhandenen Grundschule einen Bildungscampus zu errichten, der verschiedene Funktionen integriert. U.a. sollen bereits bestehende Institutionen (Grundschule, betreute Grundschule, Jugendtreff, KiTa und Dorfmuseum) besser miteinander verknüpft werden.</p> <p><i>Projektansatz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung des Gesamtkonzeptes für die Gestaltung eines multifunktionalen Bildungscampus Wanderup <ul style="list-style-type: none"> ○ Schaffung eines multifunktionalen Zentrums für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde Wanderup ○ Errichtung von attraktiven Außenräumen/Freiflächen, die zum Verweilen einladen sowie für gemeinsame Aktivitäten geeignet sind <p><i>Projektziel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenschluss von Generationen – Platz der Begegnung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren zur gemeinsamen Nutzung schaffen • Einrichtung eines Angebotes von Sitz- und Spielmöglichkeiten (z.T. überdacht) zur Begegnung, unverbindlich und unabhängig von Vereinstätigkeiten • Erleichterung und Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements <p><i>Umsetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau und Anpassung der vorhandenen Außenanlage (z.B. Errichtung von Zuwegungen, Plätzen, Bepflanzungen) • Ausbau/Erweiterung des vorhandenen Grill- und Aufenthaltsplatzes • Schaffung von überdachte Sitzgelegenheiten • Aufstellung von zusätzlichen Spielgeräte, u.a. <ul style="list-style-type: none"> ○ Sandfläche mit Spielgeräten ○ Basketballkorb ○ Tischtennisplatte ○ Fußballtore (Bolzplatz) • Bereitstellung von Stellplätzen (Fahrräder) und Lagerräumen (für Museum, Kita und weitere Institutionen)
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	siehe Kostenschätzung „Gesamtkonzept Außengelände Bildungscampus Wanderup“

Weitere Informationen	Beauftragte Planungsbüros: heino brodersen architekt (Hochbau) Helenenallee 2, 24937 Flensburg Tel 04 61 - 6 10 16 (www.h-bro-arc.de) kessler.krämer Landschaftsarchitekten (Außengestaltung) Neustadt 16, 24939 Flensburg Tel. 0461- 318 011 - 0 (www.kesslerkraemer.de)
-----------------------	---

Projektsteckbrief 07	Vernetzte Dörfer – nützlich für Jung und Alt	
	Räumlicher Bezug	Alle Gemeinden des Amtsbereiches
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<p><i>Ausgangslage</i></p> <p>Ohne den tagtäglichen Einsatz von ehrenamtlichem Engagement in den zahlreichen Vereinen, Initiativen, Gruppen und Einrichtungen auf kommunaler Ebene wäre nicht nur ein hoher Verlust an Lebensqualität zu verzeichnen, sondern auch die Leistungen der Daseinsvorsorge nicht im heutigen Umfang aufrecht zu erhalten. Bürgerschaftliches Engagement der Bürgerinnen und Bürger wird in Zukunft unverzichtbar werden und gerade auch vor dem Hintergrund einer älter werdenden Bevölkerung immer mehr eine tragende Säule für die Lebensqualität in den Dörfern sein.</p> <p>Auch eine zukunftsfähige Entwicklung der Gemeinden im Amt Eggebek braucht ein breites bürgerschaftliches Engagement und ein Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner, um Strukturen sicherzustellen, die ein Altwerden in vertrauter Umgebung ermöglicht und die ein Garant für eine hohe Lebensqualität und Familienfreundlichkeit in den Gemeinden ist.</p> <p>Dabei steht das intakte Vereinsleben mit ausgeprägtem ehrenamtlichem Engagement sowie das gesellschaftliche Leben in Dörfern vor neuen Herausforderungen. Viele Menschen stellen neue Anforderungen an ihre Freiwilligenarbeit. Um die sozialen Unterstützungsstrukturen, wie beispielsweise die Nachbarschaftshilfe, zu erhalten, müssen zusätzliche neue Wege gefunden werden. Eine weitere grundsätzliche Herausforderung ist die Erreichbarkeit von Angeboten, um überhaupt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Insbesondere Jüngere und Ältere Bevölkerungsgruppen sind hier benachteiligt, weil viele Angebote häufig nur mit dem eigenen Pkw erreichbar sind. Der öffentliche Nahverkehr ist überwiegend auf den Schülerverkehr ausgerichtet und keine Alternative.</p> <p>Zentrale Herausforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mangelnder Nachwuchs führt zu fehlender Auslastung vorhandener Angebote sowie Probleme bei der Besetzung von Verantwortungspositionen und folglich einer Überlastung der Aktiven. • Vereine und Initiativen im Amtsbereich sind nicht ausreichend vernetzt. • Kooperationen von Vereinen sind nicht durchgängig, sondern abhängig von Initiative und Wissen Einzelner in den Vorständen. • Es findet wenig Zusammenarbeit von Ehrenämter und Kommunalen 	

Verwaltung auf Augenhöhe statt.

- Vorhandene Angebote in Vereinen oder von Initiativen und Kommunen sind längst nicht jedem bekannt.
- Freiwillige, die sich gerne engagieren möchten, wissen nicht wo Hilfe gebraucht wird.
- Es fehlt eine zentrale Informationsplattform für Menschen, die sich für ehrenamtliches Engagement interessieren.
- Die Anerkennungskultur für ehrenamtliche Leistungen entspricht nicht den Erwartungen der Menschen, die sich ehrenamtlich betätigen.
- Vorhandene Angebote können aufgrund fehlender Mobilitätsangebote nicht erreicht werden (ÖPNV fast ausschließlich auf Schülerverkehre ausgerichtet).
- Über die vorhandenen alternativen Mobilitätsangebote wie dem Joza-Bus oder dem Seniorenfahrdienst Wanderup fehlt häufig die Kenntnis oder die entsprechende Verknüpfung.

Projektansatz

1. Schaffung einer hauptamtlichen Stelle zur Unterstützung des Ehrenamtes und Kooperationen zwischen Schulen/Vereinen/Initiativen = **der Bürger-netzwerker**

- Ständige Ansprechperson an einem zentralen Ort, unabhängig von Politik/Verwaltung oder einem Verein/Initiative für alle Fragen rund um das Ehrenamt
 - Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle in denen der Bürger-netzwerker regelmäßig besucht werden kann (möglichst außerhalb der Amtsverwaltung)
 - Schaffung von „Außenstellen“, sodass der Bürgernetzwerker auch in den anderen Dörfern zu bestimmten Zeiten fest ansprechbar ist
- Vernetzung der Ehrenämter zur Vermeidung von Doppelstrukturen und Entlastung der Akteure
- Aktive Ansprache und regelmäßige Abfrage der vorhandenen Bedürfnisse
- Initiierung neuer Projektideen und Realisierung neuer Ehrenamtsstrukturen
- Förderung von Dorfkümmerern, als Verbindungsperson zum Bürgernetzwerker z.B. über den Verein oder für einen Ort
- Bereitstellung und Unterstützung von Aktivitäten mit Know-how und durch Netzwerkarbeit

2. Einrichtung einer amtsweiten **Internetplattform** auf der Amtswebseite oder als eigenständige Webseite - Mehr Transparenz herstellen über **Was – Wo – Wann** gebraucht wird

- Darstellung vorhandener Angebote z.B. in Vereinen oder sonstigen ehrenamtlichen Einrichtungen
- Auflistung von Unterstützungsbedarfen (Wo können Freiwillige aktiv helfen?) - Vermittlung von Nachbarschaftshilfen
- Veranstaltungen (digitaler Veranstaltungskalender)
- Stärkere Präsenz von Aktiven im Netz (Personen vorstellen, Treffen und Abläufe bekannt machen)
- Einbindung und Nutzung von Social-Media (Facebook, Twitter, etc.), um auch jüngere Menschen besser zu erreichen

3. Schaffung von **alternativen Mobilitätsangeboten** durch ein flexibles Bürgerbus-Systems

- bedarfsorientierte Verbesserung der Mobilität durch eine gemeinschaftliche Nutzung von Kleinbussen - Schaffung einer Mischung aus Carsharing-System und Bürgerbus
- Flexible Nutzbarkeit der Busse durch ein Online-Buchungssystem (u.a. auf der Seite des Amtes sowie der neuen Internetplattform)
- Einrichtung eines Fahrerpools über den Bürgernetzwerker als Hauptansprechpartner – Bereitstellung von regelmäßigen Fahrangeboten (vgl. mit Seniorenfahrdienst Wanderup)
- Zusätzliche Nutzung der Busse durch Vereinen und Privatpersonen, um weitere Fahrten anzubieten
- breite Vermarktung des zusätzlichen Mobilitätsangebotes
- Angebot von Kursen, um allen die Nutzung des Buchungssystems, speziell für die ältere Bevölkerung, zu vereinfachen
- Integration des vorhandenen E-Fahrzeugs des Amtes

Projektziel

- Stärkung und Unterstützung des lokalen Ehrenamtes
- Förderung und Unterstützung der Kooperation von lokalen Akteuren, Vereinen und Initiativen
- Begegnung der Bevölkerung auf Augenhöhe und das „Amt“ erlebbar zu machen
- Setzen von stärkeren Anreizen für das Ehrenamt
 - Neue Modelle für das Ehrenamt entwickeln
 - Verantwortung auf mehreren Schultern verteilen
- Qualifizierung des Ehrenamtes vor Ort
- Professionalisierung und Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit
- Verbesserung der Transparenz und Informationsbasis
- Bessere Ansprache der Jugendlichen und Neubürgern
- Schaffung eines integrierten und interkommunalen Mobilitätssystems zur Flächenerschließung durch ein flexibles Bürgerbus-Systems
- Bewusstseinsbildung zur Nutzung von alternativen Mobilitätsangeboten und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger bei der Umsetzung
- Steigerung der Möglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner, insbesondere für Älteren und Jüngere, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen
- Klimaschutz durch nachhaltiges Wirtschaften mit Hilfe von Carsharing und der zukünftigen Nutzung von E-Fahrzeugen

Umsetzung

1. Schaffung einer hauptamtlichen Stelle zur Unterstützung des Ehrenamtes und Kooperationen zwischen Schulen/Vereinen/Initiativen = **der Bürgernetzwerker**
 - Anstellung eines hauptamtlichen Bürgernetzwerkers, ggf. unterstützt durch eine Assistentkraft
 - Anstellung von Dorfkümmern in den Gemeinden des Amtes auf 450-€-Basis als Kontaktperson für den Bürgernetzwerker
 - Bereitstellung einer zentralen Anlaufstelle/Büros für den Bürgernetzwerker außerhalb der Amtsverwaltung
2. Einrichtung einer amtsweiten **Internetplattform** auf der Amtswebseite oder als eigenständige Webseite - Mehr Transparenz herstellen über **Was – Wo – Wann** gebraucht wird

	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer attraktiven Internetplattform, entweder angedockt an die Webseite des Amtes oder als eigenständige Webseite z.B. www.wirfuereggebek.de • mediale Vermarktung und Bekanntmachung • Abstimmung mit örtlichen Vereinen und ggf. einen Kümmerer pro Verein bestimmen, die Beiträge für die Webseite bzw. die Präsenz in den sozialen Medien liefern • weitere Partner und Akteure gewinnen, die die digitale Präsenz mittragen (z. B. lokale Nahversorger mit Hinweisen bei klassischen Such- und Find-Tafeln) <p>3. Schaffung von alternativen Mobilitätsangeboten durch ein flexibles Bürgerbus-Systems</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung bzw. Integration der vorhandenen Fahrdienste (Fahrerpool ebenfalls vorhanden) und Fahrzeuge in das Bürgerbus-System • Erwerb eines weiteren Kleinbusses zur Bereitstellung am Standort des Bürgernetzwerkes • Einrichtung und Programmierung des Online-Buchungskalenders auf verschiedenen Plattformen (u.a. der neu zu schaffenden Internetplattform) • Gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung des neuen Angebotes (öffentlichkeitswirksamer Auftaktermin, ab der Buchungskalender offiziell in Gebrauch genommen wird)
<p>Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)</p>	<p><i>Bürgernetzwerker</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer hauptamtlichen Vollzeitstelle (ggf. unterstützt durch eine Assistenzkraft auf 450-€-Basis) • Finanzierung über Fördermittel der AktivRegion ETS <p><i>Internetplattform</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung und Programmierung (mit Unterstützung durch Ehrenämter z.B. für Erstellung von Inhalten) ca. 1.000 bis 1.500,- € • Gestaltung und Druck von Postkarten, Aufkleber und Plakaten ca. 1.000,- € • ggf. laufende Kosten für eine eigene Domain (www.wirfuereggebek.de) ca. 120,- jährlich • Pflege der Webseite sollte ehrenamtlich erfolgen, wobei ein Hauptverantwortlicher Kümmerer z.B. aus der Amtsverwaltung wünschenswert ist, auch im Hinblick auf die Aktualität der Webseite <p><i>Bürgerbus-System</i> → keine Angabe</p>
<p>Weitere Informationen</p>	<p>Für eine professionelle Arbeit in einem Bürgernetzwerk bzw. einer Anlaufstelle für das Ehrenamt müssen folgende Rahmenbedingungen gegeben sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Bürgernetzwerk muss über hauptberufliches Personal verfügen, um eine professionelle Engagement Förderung zu gewährleisten. Dies kann auch eine teilzeitlich begrenzte Stelle sein. Verantwortlichkeit und Ansprechpartner müssen klar formuliert sein. • Die Netzwerkstelle muss durch die Kommunalverwaltung / das Amt unterstützt und in die kommunale Entwicklung eingebunden sein. • Sie muss über ein breites Aufgabenprofil und gute Kontakte im Gemeinwesen verfügen. <p>Über das Alltagsgeschäft hinausgehend muss es möglich sein, Projekte zu entwickeln und durchführen zu können, die auf gesellschaftliche Herausforderungen reagieren.</p>

Projekt 08	Sporthalle Eggebek als Dorfmittelpunkt für Veranstaltungen kultureller und sportlicher Art
	Räumlicher Bezug: Gemeinde Eggebek
Projektbeschreibung Ziele und Inhalte	<p><i>Ausgangslage/Projektansatz</i></p> <p>Die Gemeinde Eggebek hat in der Dorfmitte kein Dorfgemeinschaftshaus oder eine Dörpshuus. Im Ort befindet sich noch eine Gaststätte. Eine weitere Gaststätte hat bereits geschlossen. Daneben befinden sich noch ein paar Restaurants und ein Imbiss.</p> <p>Im Bereich der Schule Eggebek am ZOB befindet sich der Thingplatz, welcher für Veranstaltung genutzt werden kann. Dies ist jedoch kein überdachter Bereich sondern nur eine Freifläche. Die Nähe zur Schule und zur Sporthalle sollte genutzt werden, um kulturelle Veranstaltungen durchzuführen und eine Räumlichkeit für Veranstaltungen zu finden. In der Sporthalle finden bereits kulturelle Veranstaltungen im geringen Maße statt. Neben der Auslastung durch die Schule sowie den Vereinen wird nun auch die Nutzung als kulturelle Spielstätte für größere Veranstaltungen betrachtet.</p> <p>In der Sporthalle finden bereits jetzt kleinere Veranstaltungen sowie hochklassiger Handballsport statt. Mit dem Ausbau bzw. der Erweiterung der Sporthalle und der vorhandenen Außenanlage soll der Standort als Veranstaltungsort für sportliche und kulturelle Veranstaltungen noch mehr an Bedeutung gewinnen und einen Ersatz für die fehlende Dorfmitte bieten.</p> <p><i>Projektziel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstetigung und Erweiterung des vorhandenen sportlichen bzw. kulturellen Angebots • Nutzung der Strahlkraft vorhandener Angebote (z.B. hochklassiger Handballsport) zur Stärkung und Etablierung des Ortsmittelpunktes rund um die Schule bzw. den Thingplatz • Zusammenschluss von Generationen – Treffpunkt der Begegnung für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren zur gemeinsamen Nutzung schaffen • Förderung der dörflichen Identität • Stärkung des Schulstandortes durch eine Bündelung mehrerer Bildungsträger und flankierender Angebote • Optimaler Einsatz vorhandener Ressourcen durch funktionale Kooperationen <p><i>Umsetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassung der vorhandenen Lüftungsanlage, des Brandschutzes sowie des Hallenbodens • Umgestaltung der Außenanlage bzw. der Eingangssituation zur besseren Verknüpfung des Thingplatzes mit der Sporthalle und Hervorhebung als Treffpunkt und Begegnungsstätte
Kosten (Finanzierung und andere Ressourcen)	k.A.
Weitere Informationen	k.A.

Anlagenband

Anlage 1 - Impressionen des Beteiligungsprozesses

Anlage 2 – SWOT-Analyse

Anlage 3 - Protokoll der Auftaktveranstaltung (gesonderte Datei)

Anlage 4 - Protokolle der Dörferkonferenzen (gesonderte Datei)

Anlage 5 - Protokoll der Kinder- und Jugendbeteiligung (gesonderte Datei)

[Anlagen 3-5 stehen auf der Webseite www.raum-energie.de zum Download bereit.]

Quellen:

AktivRegion Eider-Treene-Sorge (2016): Klimaschutzteilkonzept Mobilität – Zwischenbericht (Stand: 29.06.2016)

Gertz Gutsche Rümenapp GbR (Hrsg.) (2012): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Schleswig-Flensburg. Berlin/Hamburg.

Kreis Schleswig-Flensburg (Hrsg.) (2016): Sozialbericht 2015. Ein erster Blick auf die Regionen. Schleswig.

Kreis Schleswig-Flensburg (2012): Dritter Regionaler Nahverkehrsplan – Kreis Schleswig-Flensburg 2012-2016

Anlage 1 - Impressionen des Beteiligungsprozesses



Anlage 2 – SWOT-Analyse

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Bevölkerungsentwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> + Bevölkerungsrückgang des Amtes fällt bis 2030 mit -5,3% geringer als der durchschnittliche Bevölkerungsrückgang des Kreises Schleswig-Flensburg (-6,5%) aus (GGR 2012, S. 15) + Hoher Jugendquotient (0,326) und höchste Jugendquote (20,2%) im Kreis Schleswig-Flensburg (Durchschnitt: 0,295 und 17,6%) (KSF 2016, S. 30) + Geringster Altenquotient (0,265) und geringste Altenquote (17,6%) im Kreis Schleswig-Flensburg (Durchschnitt 0,357 und 22,6%) (KSF 2016, S. 30) + Knapp unterdurchschnittlicher Greying-Index mit 29 % (30% im Kreis-Durchschnitt) (KSF 2016, S. 30) 	<ul style="list-style-type: none"> – Bevölkerungsrückgang sowohl im Kreis als auch im Amt und den jeweiligen Gemeinden – Höchster prozentualer Anstieg der Über-65-Jährigen des Kreises Schleswig-Flensburg (über 60% von 2010 bis 2030) (GGR, S. 17) – Anzahl der 0-18-Jährigen geht bis 2030 konstant zurück (-578 Personen, knapp 30% (GGR 2012, Datenblatt)) – Konstanter Rückgang der Anzahl der 19-49-Jährigen (-1032 Personen, knapp 30% (GGR 2012, Datenblatt)) 	<ul style="list-style-type: none"> + Frühzeitige Problemerkennung ermöglicht aktives Handeln → Innovation + Erhaltung von Bildungs- und Pflegeeinrichtungen + Pflegeeinrichtungen ausbauen als Chance für die Entstehung neuer Arbeitskräfte → Zuwachs für die Gemeinden + Nutzung der Erfahrung und des Wissens derjenigen, die schon lange in dem Umfeld leben + Ausbau einer altersgerechten Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> – Wegfall von Nahversorgungseinrichtungen durch den Bevölkerungsrückgang – Fachkräftemangel für Pflegeheime – Fehlende (altersgerechte) Infrastruktur kann dazu führen, dass bestimmte Einrichtungen nicht gut zu erreichen sind – Schulen und KiTas schließen durch Rückgang der Kinderzahlen – Infrastruktur für die Versorgung der stark alternden Bevölkerung fehlt – Geringe Motivation und Investition ermöglichen nur bedingt das Erreichen der Projektziele
<p><u>Quellen:</u></p> <p>Gertz Gutsche Rümenapp GbR (Hrsg.) (2012): <i>Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Schleswig-Flensburg</i>. Berlin/Hamburg. Kreis Schleswig-Flensburg (Hrsg.) (2016): <i>Sozialbericht 2015. Ein erster Blick auf die Regionen</i>. Schleswig.</p>			

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Wohnbauliche Entwicklung / Innenentwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> + Neubaugebiete in Sollerup, Jörl, Langstedt, Eggebek und Wanderup gut ausgelastet (weiterer Bauabschnitt in Wanderup in Planung) + hohe Nachfrage nach Wohnraum in Wanderup und z.T. auch in Jerrishoe und Eggebek + wenig bis keine Leerstände zu verzeichnen + viele Potenzialflächen im Innenbereich (insb. in Wanderup, Jörl, Jerrishoe, Eggebek) 	<ul style="list-style-type: none"> – größtenteils keine Erhebung der Innenentwicklungspotenziale oder Baulücken-/Leerstandskataster (nur in Jerrishoe) – Leerstände z.B. in Janneby – Neubau überwiegend im Außenbereich (außer in Eggebek) – Baubestand zwar saniert, aber nicht an seniorengerechte Anforderungen angepasst – Potenzialflächen im Innenbereich häufig im Privatbesitz (kein Interesse an einer Entwicklung) 	<ul style="list-style-type: none"> + Innenentwicklungspotenziale ermitteln und nutzen (Nutzung alter Wohnbestände) + Wohnbauliche Entwicklung auf (Wachstums-)Zentren konzentrieren (Eggebek, Wanderup) + Wohnberatung im energetischen und barrierefreien Bereich + Innenentwicklungspotenzial in Wanderup in stillgelegtem Gewerbeunternehmen + Bereitschaft nicht-wachsender Gemeinden (Jörl, Süderhackstedt) vorhandene Wohnbaukontingente abzugeben vorhanden + Potentielle Investoren mit konkreten Projektideen ansprechen 	<ul style="list-style-type: none"> – viele Häuser (insbesondere im Jörler Raum) werden von älteren Menschen bewohnt → hohe Leerstandquoten – Verwahrlosung des Ortskernes durch Fokussierung auf Neubaugebiete – Risiko vermehrter Leerstände im Ortsinneren durch die Ausweisung von Neubaugebieten – Anzahl an Haushalten mit drei oder mehr Personen nimmt bis 2030 deutlich ab (Anpassung des Häuserbestands erforderlich) – zu langsame Anpassung an steigende Nutzungsanforderungen: Energieeffizienz, Familienfreundlichkeit, Seniorengerechtigkeit
<p><u>Quellen:</u> Amt Eggebek (2016): http://www.amteggbek.de/ Gertz Gutsche Rümenapp GbR (Hrsg.) (2014): <i>Haushaltsprognose für den Bereich der Ämter Eggebek und Oeversee. Hamburg/Berlin.</i> Kreis Schleswig-Flensburg (Hrsg.) (2016): <i>Sozialbericht 2015. Ein erster Blick auf die Regionen. Schleswig.</i> Vermerk 1. Lenkungsgruppensitzung am 23.02.2016</p>			

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Schulentwicklung / Jugend / Bildung			
<ul style="list-style-type: none"> + gute KiTa-Versorgung für eine ausreichende Kinderbetreuung bis zum Nachmittag (insgesamt zusammen 268 Kita- und Krippenplätze) <ul style="list-style-type: none"> • KiTa „Bunte Welt“ Kleinjörll (7-16 Uhr; bis zu 70 Plätze) • Langstedt - Kindertagesstätte „Die Treenestrolche“ (7-14 Uhr; 54 Plätze) • Wanderup – DRK Kindertagesstätte (7-16Uhr; 74 Plätze) • DRK-Kindertagesstätte Eggebek (7:30 – 16:30Uhr; 70 Plätze) + ortsnahe schulische Versorgung in Eggebek, Kleinjörll und Wanderup <ul style="list-style-type: none"> • Grund- und Gemeinschaftsschule in Eggebek (GS mit ca. 190 Schülern; Regionalschule mit ca. 200 Schülern; Gemeinschaftsschule ohne Oberstufe mit ca. 100 Schülern) • Grundschulen in Kleinjörll und Wanderup (jeweils ca. 80 Schüler) • Dänische Schule in Wanderup mit 30-35 Schülern (1.-6. Klasse) + Kooperation mit dem BBZ Schleswig zum Erwerb des Abiturs an der Alexander-Behm-Schule in Tarp vorhanden + Familienzentrum in Eggebek (u.a. Frühe Hilfen, Beratung, Gesundheitsförderung) 	<ul style="list-style-type: none"> – keine flächendeckende KiTa-Versorgung (Jerrishoe, Janneby, Sollerup, Süderhackstedt) – fehlende Betreuungsangebote in KiTas am späten Nachmittag für Kinder vorhanden – Schülerzahlen in nahezu allen Schulen rückläufig – keine Ganztagschule im Amtsgebiet – mangelnde Kooperation der Bildungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> + amtsübergreifende Zusammenarbeit forcieren und fördern, um Schulstandorte und qualitativ hochwertigen Unterricht zu sichern (auch im Hinblick auf die Bildungslandschaft) + Grundschulen in Jörll und Wanderup durch organisatorische Verbindungen erhalten + Weitere Attraktivitätssteigerung der Gemeinschaftsschule Eggebek um die Schüler und Schülerinnen des Amtes dort zu bündeln + Berücksichtigung der dänischen Grundschule als mögliche Option für Eltern bei Standortschließungen + Ausbau des „Bildungscampus“ in Wanderup in Planung (längere Betreuungszeiten, Mittagsverpflegung, ...) 	<ul style="list-style-type: none"> – Rückgang der 0-18-jährigen in den Gemeinden um 29,5 % – Rückgang der Schülerzahlen bis 2030 in den Grundschulen Wanderup und Jörll unter die geforderte Mindestschülerzahl von 80 prognostiziert – Rückgang der Schülerzahlen der Gemeinschaftsschule Eggebek bis 2030 unter das geforderte Mindestmaß von 300 Schülern prognostiziert – Gefahr weiter Wege um nächste Schule bei Wegfall einer Bildungseinrichtung zu erreichen – Wegzug von Familien durch Wegfall von Bildungseinrichtungen – Gemeinden verlieren an Attraktivität

<ul style="list-style-type: none"> + Arbeitsgruppe Bildungslandschaft zur Vernetzung unterschiedlicher Bildungsträger + gute Jugendeinrichtungen im Amt vorhanden (Jukidz Eggebek, Jugendtreff Wanderup) 			
<p><u>Quellen:</u> Gertz Gutsche Rümenapp GbR (Hrsg.) (2012): <i>Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Schleswig-Flensburg</i>. Berlin/Hamburg. Gertz Gutsche Rümenapp GbR (Hrsg.) (2013): <i>Dokumentation der Modellrechnungen und Analysen zur Regionalstrategie Daseinsvorsorge des Kreises Schleswig-Flensburg im Themenfeld Bildung und Kultur</i>. Hamburg. Kreis Schleswig-Flensburg (Hrsg.) (2016): <i>Sozialbericht 2015. Ein erster Blick auf die Regionen</i>. Schleswig. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. Stand: Schuljahr 2014/2015 Online: http://schulportraits.schleswig-holstein.de/portal/startseite/ Webseiten der Schulstandorte: http://www.eichenbachschule.de/ http://qswanderup.lernnetz.de/ http://www.vanderupskole.de/</p>			

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Nahversorgung			
<ul style="list-style-type: none"> + Einzelhandel und sonstige Nahversorgung konzentriert sich auf die Gemeinden Eggebek, Jörl (Ortsteil Kleinjörl) und Wanderup + ortsnahe Versorgung außerdem in Langstedt (Nähe zu Eggebek) Jerishoe (Nähe zu Tarp) 	<ul style="list-style-type: none"> – fehlendes Bewusstsein in der Bevölkerung hinsichtlich Zukunftsperspektive des lokalen Einzelhandels – Nahversorgungsangeboten teilweise kaum fußläufig zu erreichen → große Abhängigkeit vom PKW, da Mobilitätsangebote fehlen – größere Versorgungsorte befinden sich außerhalb des Amtsgebietes 	<ul style="list-style-type: none"> + Vermarktung regionaler Produkte verbessern + Bewusstsein für lokalen Einzelhandel stärken („Lokal kaufen“) + integrierte Betrachtung der Ortskerne als Versorgungszentren und Treffpunkte 	<ul style="list-style-type: none"> – rückläufige Bevölkerung senkt Nachfrage nach lokalen Einzelhandel
Feuerwehr			
<ul style="list-style-type: none"> + Feuerwachen in jeder Gemeinde + kurze Wege zu möglichen Einsatzorten + wichtige Funktion für das dörfliche/gemeindliche Leben über die Organisation von verschiedenen Veranstaltungen im Amt 	<ul style="list-style-type: none"> – Nachwuchssorgen in der freiwilligen Feuerwehr (lediglich rund 2% Jugendlichen sind in den Jugendfeuerwehren organisiert (ca. rund 34 Personen) – hoher Kosten- und Organisationsaufwand – teilweise veraltete Einsatzfahrzeuge 	<ul style="list-style-type: none"> + Sicherung der Feuerwehren im Amt durch die Attraktivitätssteigerung der Jugendfeuerwehren + Chance der verbesserten Gefahrenabwehr durch zukünftige Kooperationen von Feuerwehren + Funktionale Kooperation z.B. hinsichtlich der Ausstattung der Wehren + Konzentration der Wehren auf die Kernaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> – Nicht ausreichende Sicherheit bei Gefahren durch kleiner werdende Feuerwehr besteht – Wegfall von einzelnen Feuerwehrstandorten im Amt (lange Wege zu Einsatzorten) – Nichtfunktionstüchtigkeit von Einsatzfahrzeugen – Feuerwehrgerätehäuser zu klein für neue Einsatzfahrzeuge
<p><u>Quellen:</u> Webseite der Feuerwehr Eggebek</p>			

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Gesundheit und Pflege			
<ul style="list-style-type: none"> + gute stationäre Versorgung Kreis Schleswig-Flensburg (große Auswahl an Fachärzten in den Mittelzentren in Flensburg und Schleswig) + gute medizinische Versorgung (Hausarzt, Apotheke, Tierärzte, und Zahnarzt) in Wanderup (und Jerrishoe durch Anbindung an Tarp) + ergänzende Versorgung in Eggebek (Zahnärzte, Physiotherapeuten) sowie Apotheken in der Umgebung (Tarp, Jübek und Großenwiehe) + Sozialstation im Amt Eggebek in Wanderup + Seniorenwohnpark „Villa Carolath“ mit vollstationärer Dauerpflege und Kurzzeitpflege in Langstedt 	<ul style="list-style-type: none"> – lediglich eine Hausarztpraxis (mit zwei Ärzten) im Amt ansässig, die meisten Gemeinden halten keine medizinische Versorgung – lückenhafte Nahverkehrsversorgung erschwert Zugang zu ärztlicher Versorgung und Verknüpfung der Arztstandorte – über ein Drittel der vorhandenen Ärzte sind über 60 Jahre (37,1% über 60 Jahren) 	<ul style="list-style-type: none"> + Hausärzte als Standortfaktoren für Kommunen nutzen + Kommunen können Ärzte aktiv bei der Suche nach einem Praxisnachfolger (und -räumen) unterstützen + Förderung von mobilen Hausärzten (Kooperation mit Arztpraxen in der Umgebung) + Nutzung der Angebote der KVSH (z.B. Werbung in Mitgliedermagazinen, Kampagnen an Unis, Zuschüsse für Praktika in Landarztpraxen u.v.m.) 	<ul style="list-style-type: none"> – rückläufige Zahl der Hausärzte bei steigendem Bedarf aufgrund der alternden Bevölkerung (amtsübergreifendes Problem) – geringe Einflussmöglichkeiten von Kreis und Gemeinden auf Standortwahl junger ÄrztInnen – Attraktivitätsverlust einzelner Gemeinde durch den Wegfall der ärztlichen Versorgung
<p><u>Quellen:</u> Regionalstrategie Daseinsvorsorge Kreis S-F, S.62</p>			

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Familienfreundlichkeit / Senioren			
<p>Familienfreundlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> + gute KiTa-Versorgung für eine ausreichende Kinderbetreuung bis zum Nachmittag (insgesamt zusammen 268 Kita- und Krippenplätze) + genügend Bauland für Familien im Amt vorhanden (derzeit 4 Neubaugebiete) + breites Spektrum an Freizeitangeboten in Sportvereinen und Feuerwehren + Familienzentrum in Eggebek (u.a. Frühe Hilfen, Beratung, Gesundheitsförderung) + Arbeitsgruppe Bildungslandschaft zur Vernetzung unterschiedlicher Bildungsträger 	<ul style="list-style-type: none"> – keine flächendeckende Versorgung mit Kitas (Jerrishoe, Janneby, Sollerup, Süderhackstedt) – keine Betreuungsangebote in KiTas am späten Nachmittag für Kinder vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> + Breitbandinfrastruktur weiter ausbauen, wodurch das „Homeoffice“ deutlich von profitiert + KiTa-Angebote in unmittelbare Nähe zu den Hauptarbeitsgebern der Region bringen, um damit kurze Wege zu ermöglichen + Image der Familienfreundlichkeit im Kreis stärker betonen 	

Senioren			
<ul style="list-style-type: none"> + Seniorenwohnanlagen in Eggebek (17 Wohnungen) und Wanderup (15 Wohnungen) vorhanden + Seniorenbetreuerin in Eggebek + Pflegefachrichtung „Villa Carolath“ in Langstedt mit vollstationärer Dauerpflege sowie Kurzzeit- und Urlaubspflege vorhanden + ehrenamtlicher Seniorenfahrdienst in Wanderup 	<ul style="list-style-type: none"> - Anteil an über 80-Jährigen im Amtsgebiet nimmt stark zu - Vorhandene Pflege- und Seniorenwohnplätze reichen im Hinblick auf die demographische Entwicklung nicht aus - Seniorenspezifische Dienstleistungsangebote nicht ausreichend - fehlender Treffpunkt (z.B. Altenbegegnungsstätte) 	<ul style="list-style-type: none"> + fitte Ältere in freie Ehrenämter, die Seniorenpflege und Nachbarschaftshilfe einbinden zur <ul style="list-style-type: none"> o Sicherung des qualitativollen Alterns in den eigenen vier Wänden o Sicherung der ehrenamtlichen Aktivitäten in den Gemeinden o Stärkung des Gemeinsinns o Stärkung der Anerkennung dieser Altersgruppe in der Gemeinschaft + eigene Immobilie aus- und umbauen in altersgerechten Wohnraum sichert ein langfristiges Leben vor Ort + neue altengerechte Wohnformen schaffen + mobile Betreuungs-, Unterstützungs- und Pflegeangebote ausbauen + Seniorenspezifische Dienstleistungsangebote ausbauen + Mobilität für Senioren verbessern, Versorgungsangebote gemeindeübergreifend vernetzen 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende seniorengerechte Wohn-, Mobilitäts- und Versorgungsangebote für ein lebenslanges Wohnen im Ort führen zur Abwanderung von Senioren - Altersarmut nimmt zu, wodurch: Ältere nicht in der Lage sind, bestehende Pflegeangebote wahrzunehmen - fehlende bezahlbare Plätze in Seniorenunterkünften - Risiko / Problem bei Neubau von Wohnanlagen für Senioren ist häufig der relativ hohe Preis für die Mieter - Vereinsamung von Senioren, wenn Angebote nicht wahrgenommen werden (können) oder sie zu abgelegen wohnen - zu geringe Anzahl an Seniorenwohnheimplätzen → Abwanderung von Pflegebedürftigen Senioren

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Tourismus und Kultur			
<p>Kultur/Vereine</p> <ul style="list-style-type: none"> + Kulturteam Amt Eggebek für Kunst, Kultur und Unterhaltung. Freiwilliges Team setzt sich für die Ausrichtung von Ausstellungen oder Events im Amt ein. + regelmäßig stattfindende Veranstaltungen (z.B. Grillabende, Osterfeuer, Weihnachtsmarkt, Feuerwehrball, Laternenumzug,...) <ul style="list-style-type: none"> o Neujahrsempfang o Plattdeutscher Abend o L.O.S. Tydal (Live on Stage Festival) (<i>Quelle: kulturteam-amt-eggebek.de, Zugriff 2016</i>) o Weihnachtsdorf Wanderup + Großes Angebot an Vereinen und Verbänden in den einzelnen Gemeinden <p>Tourismus allgemein</p> <ul style="list-style-type: none"> + Tourismuszahlen sind in den Jahren konstant gestiegen + Rad- und Wanderwegenetz bereits gut ausgebaut + Kanutourismus 	<ul style="list-style-type: none"> – Lange Fahrzeiten zwischen den einzelnen Gemeinden behindern Anschluss an Kultur- und Freizeitmöglichkeiten (Vereine, Ehrenamt, Jugendarbeit u.ä.) – Janneby, Sollerup, Süderhackstett mit kleinem Vereinsangebot <ul style="list-style-type: none"> – Bisher geringe Tourismusintensität – Reitwege hauptsächlich für Einheimische relevant (<i>Quelle: Telefonat Frau Budach</i>) – Schlechte Nahverkehrsversorgung beeinträchtigt Erreichbarkeit von Erholungsgebieten und Sehens- 	<ul style="list-style-type: none"> + bessere Vernetzung der Vereine zwischen den Gemeinden zur Stärkung der Zusammengehörigkeit als Amt + Zusätzlich Initiierung von amtsweiten Veranstaltungen, auch für Touristen Schaffung eines klaren Identifikationsraumes <ul style="list-style-type: none"> + Geringe Tourismusintensität als Chance für sanften, extensiven Tourismus + Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen ETS-Region und Südliches Nordfriesland + Förderungen hinsichtlich der Thematik „Barrierefreiheit“ im touristischen Ange- 	<ul style="list-style-type: none"> – wachsendes Tourismusaufkommen als Gefahr für die Natur – Mögliche Akzeptanzschwierigkeiten bzgl. Kanutourismus in Bevölkerung („überlaufene Wasserläufe“) – touristische Infrastruktur (Übernach-

<ul style="list-style-type: none"> + Reitwegekonzept (ETS-Region) + Besondere Sehenswürdigkeiten u.B. „Galerie in der Malerkate“, „Historischer Stapelholmer Weg“ (thematischer Radwanderweg durch das Treenetal), Erholungsgebiete Tüdal und Büschau + Vernetzung zwischen Angeboten (z.B. Museen) läuft gut + Amt ist Teil der Gebietsgemeinschaft Grünes Binnenland und der Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge 	<p>würdigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wenige Schlechtwetterangebote 	<p>bot (<i>Quelle: treenetal-barrierefrei.de, Zugriff 2016</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> + Nachhaltigen Tourismus fördern → Infozentren zu Region / Umwelt / ... + Potenziale nutzen: Naturtourismus, Sporttourismus (Kanu, Rad, Wandern) + Wohnmobiltourismus stärken + Servicequalität in Beherbergungsstätten fördern (z.B. durch Mitarbeiterschulung) + überregionale Vermarktung verbessern + konzeptionelle Kanutouren über mehrere Tage anbieten + Folgegeschäft aus Kanutourismus nutzen + GPC auch für Freizeitangebote nutzen (Kletterwand, etc.) 	<p>tungsmöglichkeiten, Gastronomie u.ä.) nicht ausreichend</p> <ul style="list-style-type: none"> – fehlende Spezialisierung der Tourismusausrichtung führt zu geringem Interesse, keine spezifische Zielgruppenansprache – insgesamt kein drastischer Anstieg der Tourismuszahlen im Amt erwartet, daher Frage der Wirtschaftlichkeit
Touristische Infrastruktur			
<ul style="list-style-type: none"> + preiswerte Urlaubsunterkünfte + Übernachtungsmöglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> o Hotels und Gasthöfe in Eggebek, Langstedt und Wanderup o 13 Wohnmobilstellplätze in Langstedt und Wanderup + Beratungsangebote für Vermieter von Ferienwohnungen (Angebot im Rahmen der Marketingoffensive der AktivRegion ETS) 	<ul style="list-style-type: none"> – Ferienwohnungen und -häuser v.a. in Wanderup, sonst nur vereinzelt – „Nette“ Cafés fehlen – Investitionsstau bei Beherbergungsbetrieben (private & gewerbliche Anbieter) – Nachfolgen z.T. ungeklärt – Interesse an Weiterentwicklung gering (Veranstaltung zu Fördermitteln – wenig Resonanz) – Fehlendes Bewusstsein des Amtes/Gemeinden über Zuständigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> + Interesse für Privatvermietungen anregen z.B. durch Informationen für Interessierte bereitstellen, Verknüpfung von Jung und Alt (Jüngere unterstützen Ältere bei der Vermietung von Zimmern) + Nachwuchs auch eine Qualitätssteigerung mit sich + Amt und Gemeinden müssen Verantwortung bei ernsthaftem Interesse bei der Profilierung als Tourismusstandort übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> – Touristische Infrastruktur (Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie,...) nicht ausreichend bei Anstieg von Touristen – Verhältnis von privaten und gewerblichen Anbietern für Übernachtungsmöglichkeiten liegt bei 70/30 (Gefahr des Demografischen Wandels)

<p>+ Gastronomie: insgesamt 14 Restaurants und Gasthöfe (Eggebek; Langstedt, Janneby, Jörl und Wanderup) (Quelle: <i>google.de/maps</i>, Zugriff 2016)</p>	<p>und Notwendigkeit die vorhandene Radinfrastruktur zu unterhalten</p>		
<p><u>Quellen:</u> <i>kulturteam-amt-eggebek.de</i> <i>Nordseenahe Flusslandschaft (2016): http://www.nordseenahe-flusslandschaft.de/gvv.html#2</i> <i>Vermerk Telefonat Frau Budach, Grünes Binnenland, vom 22.06.2016</i> <i>Newsletter Flusslandschaft ETS 2014</i></p>			

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Mobilität			
<ul style="list-style-type: none"> + Amt liegt im Städtedreieck Flensburg-Schleswig-Husum <ul style="list-style-type: none"> o Flensburg: ca. 27min (27km) o Husum: ca. 33min (30km) o Schleswig: ca. 25min (20km) + in Wanderup und Jörl direkter Anschluss an Ost-West-Verbindung B200 zwischen Husum und der dänischen Grenze, Anschluss an A7 von Eggebek in 10min, von Jerrishoe in 7min möglich + ZOB in Eggebek mit Busverbindungen nach Schleswig, Flensburg, Tarp + 8 Buslinien im Amtsgebiet, die von drei Busunternehmen angeboten werden: + wichtige Busverbindungen: <ul style="list-style-type: none"> o täglich fahrender Schnellbus 1044, zwischen Flensburg – Husum über Wanderup, Jörl, Janneby, Süderhackstedt und Sollerup, 19 Fahrten pro Tag von Mo-Fr, dazwischen Fahrten in Teilbereichen (z.B. ab 	<ul style="list-style-type: none"> – Hohe Mobilitätskosten, Schadstoffausstoß, Zeitaufwand – lückenhaftes Radwegenetz (z.B. zwischen Langstedt und Keelbek) – kein Anschluss an den öffentlichen Schienenverkehr (Bahnhöfe in Tarp oder Jübek) – Buslinien 1552, 1555, 1556 und 1557 fahren nur an Schultagen, 5-7 Mal pro Tag – keine flexible Erreichbarkeit, in Teilbereichen sogar gar keine – Nahverkehr stark an Unterrichtszeiten angepasst, daher lückenhaft – ÖPNV-Angebot am Wochenende 	<ul style="list-style-type: none"> + wichtiges Querschnittsthema für die Bereiche Tourismus, Bildung, Senioren, + Gute Standortfaktoren (Mobilität mit Auto) für Gewerbeansiedlung + bessere Vernetzung mit ETS-Region z.B. zu touristischen Zwecken + Teil des Integrierten Mobilitätskonzepts der ETS-Region (Pilotprojekt) → Unterstützung der Gemeinden/Ämter u.ä. bei der Entwicklung eines integrativen Mobilitätssystems der Flächenerschließung + ÖPNV-Angebot auf Freizeitangebote ausweiten 	<ul style="list-style-type: none"> – ÖPNV-Angebote werden aufgrund der relativ guten Mobilität mit Kfz nicht angenommen – schlechte Vernetzung mindert die Attraktivität des Amtsbereichs für junge Familien – lückenhafte Nahverkehrsversorgung als Hemmnis für erfolgreichen Tourismusausbau – Preisanstieg des ÖPNV-Angebots bei sinkendem Bedarf – weitere Einschränkung des ÖPNV bei sinkenden Schülerzahlen

<p>Viöl), samstags 5 Fahrten, sonntags 3</p> <ul style="list-style-type: none">○ Linie 1550 Vernetzung Eggebek – Tarp – Oeversee – Flensburg über Jerrishoe, 17 Fahrten von Mo-Fr, 11 Fahrten am Samstag und 5 am Sonntag (Quelle: gorzelniaski.de)○ Linie 1553 als Schulbus, fährt 6-10 Fahrten an Schultagen, mit zwei verschiedenen Streckenverläufen. Zum einen von 7:00 – 16:00 Uhr über Eggebek, Jerrishoe und Wanderup nach Tarp; zum anderen von 6:00 – 14:00 Uhr über die Gemeinden Eggebek, Sollerup, Süderhackstedt, Janneby, Jörl und Langstedt zu den Schulen in Tarp und Kleinjörl○ Linie 1516 zwischen Schleswig ZOB – Eggebek ZOB, 7-9 Fahrten pro Schultag, an Ferientagen 4-5 Fahrten. Fährt bis in den Abend, ca. 19:30. Keine Fahrten am Wochenende <p>+ Nahverkehrsangebot wird gut genutzt, v.a. in Janneby, Jörl, Süderhackstedt und Sollerup</p>	<p>mäßig; Bedarf von ÖPNV-Angeboten nach Flensburg abends und am Wochenende</p>
--	---

<ul style="list-style-type: none"> + Kostenloser ehrenamtlicher Seniorenfahrdienst Wanderup + Seniorenfahrdienst in Langstedt (jeden Do von Seniorenheim nach Silberstedt) 	<ul style="list-style-type: none"> – kostenloses Pendler-Portal für den Kreis Schleswig-Flensburg hat keine Angebote für Fahrten im Amtsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> + Nutzung des Pendler-Portals für Fahrten in größere Städte (Schleswig, Flensburg, Husum) und Einrichtung von festen Treffpunkten (z.B. in Eggebek) + Ausbau von neuen Mobilitätsformen für Jugendliche und Senioren, um diese besser im Amt zu vernetzen + Nutzung von Vereinsbussen für Fahrdienste 	<ul style="list-style-type: none"> – fehlende altersgerechte Mobilitäts- und Versorgungsangebote für ein lebenslanges Wohnen im Ort führen zur Abwanderung von Seniorinnen und Senioren
--	--	---	--